

Die Dorfzeitung von Teufen

Tüüfner Poscht

Mai 2020 | 25. Jahrgang | Nr. 4



Peter Lemmenmeier ist Geschäftsführer der Stagelight AG. Die Corona-Krise trifft sein Unternehmen hart. Seiten 18–19. Foto: tiz

Die Boxentürme schweigen



CANADAMARK™

Mein Diamant: 64°29'46"N 110°16'24"W

Gut seit 1927
Goldschmied und Uhrmacher

Marktgasse 7 St.Gallen Tel. 071 222 20 67 www.gut-goldschmied.ch



**Besuch im neuen
Wasser-Reservoir**

Seiten 6–7



**Viele neue Fragen
zur Ortsdurchfahrt**

Seite 12–13



**Sie erinnert sich
an das Kriegsende**

Seiten 16–17



Täglich online:
www.tposcht.ch

Website auf Raten

Ob in Krisen oder generell mit schmalen Kommunikationsbudget:
Sie sollen eine wirkungsvolle Website haben und dafür Sorge ich gern.

Qbig24 GmbH
Nicole Bogo
Hauptstrasse 39
9053 Teufen
079 800 89 89
nicole@qbig24.ch



web, print, fotografie.

Mehr Informationen unter: www.qbig24.ch

MEIN ANGEBOT

WEBSITE
AB 249.-
PRO MONAT

DER NEUE GRANDLAND ΣΣ HYBRID 4

GRANDLAND LIEBT
SWITZERLAND.

KEINE KOMPROMISSE. HYBRID. 300 PS. 4X4.



Zil-Garage St. Gallen AG, Zilstrasse 79, 9016 St. Gallen, www.zil-garage.ch, 071 282 30 40

Langmoos-Garage, Thalerstrasse 5, 9404 Rorschacherberg, www.garage-schawalder.ch, 071 855 40 42

Planung und Ausführung Küchen | Möbel | Bäder | Bauleitung

Martin Clavadetscher
eidg. dipl. Schreinermeister

Clavadetscher Schreinerei AG
Teufen/Bühler
Tel 071 222 69 32

www.clavadetscher-ag.ch



NEU:

Umfassende
Projekt-Galerie
auf unserer
Website.

CLAVADETSCHER

IMPRESSUM

Timo Züst, Chefredaktor (tiz),
Redaktion Tüüfner Poscht,
Postfach 255, 9053 Teufen,
Telefon 078 674 86 62, timo.zuest@tposcht.ch

Redaktion: Erika Preisig-Studach, stv. Chefredaktorin (EP), erika.preisig@tposcht.ch; Marlis Schaeppi-Luginbühl (MS), marlis.schaeppli@tposcht.ch; Sepp Zurmühle (SZ), sepp.zurmuehle@tposcht.ch; Mägi Walti-Keller (MW), maegi.walti@tposcht.ch; Felice Angehrn-Tobler (FA), felice.angehrn@tposcht.ch;

Alexandra Grüter-Axthammer (AG),
alexandra.grueter@tposcht.ch
Agenda: Erika Preisig-Studach, Engelgasse,
9053 Teufen, Telefon 071 333 30 84.
veranstaltung@tposcht.ch
Inserate-Aannahme: Claudia Looser-Egli,
Steinwischlenstrasse 2, 9052 Niederteufen,
Telefon 071 333 17 30 (Montag-Donnerstag),
Fax 071 333 57 30, Tarif: www.tposcht.ch/service/mediadaten,
inserate@tposcht.ch
Abonnements: Inland: Fr. 45.-, Ausland: Fr. 60.-,
Übersee: Fr. 70.-. Bestellung an Claudia Looser
oder via E-Mail an abos@tposcht.ch
«Tüüfner Poscht» im Internet: www.tposcht.ch

Druck und Ausrüstung: Cavelti AG, Gossau
Redaktions- und Inserateschluss: Ausgabe 5,
Juni 2020: 15. Mai 2020.
Erscheint monatlich (Juli/August und
Dezember/Januar: Doppelnummern).
Auflage: 4000 Exemplare
Die Tüüfner Poscht ist eine unabhängige
Publikation und wird im Gebiet der Gemeinde
Teufen gratis an alle Haushalte verteilt.
Mit der Gemeinde Teufen besteht eine
Leistungsvereinbarung.
Trägerschaft: Verein Tüüfner Poscht,
Erika Preisig, Präsidentin,
Engelgasse, 9053 Teufen

Ihre Meinung?

Liebe Leserinnen und Leser

Bestimmt haben Sie Vergleichbares schon erlebt. Lassen Sie mich das Bild aus dramaturgischen Gründen trotzdem zeichnen: Sie sitzen mit Freunden am Tisch. Das Gespräch ist in den vergangenen Minuten abgeflaut. Das prächtige Wetter wurde ausreichend kommentiert. Auch sonst hat gerade niemand etwas Spannendes zu sagen. Also geschieht, was in solchen Momenten häufig geschieht: «Bei so einer Hitze mussten wir damals noch den 50-km-Marsch machen.» «Puh, wir auch!»

Die Wahl des Themas wird einigen Anwesenden sicher einen tiefen Seufzer entlocken («Nicht schon wieder»). Aber die ehemaligen Uniformträger werden durch die Erwähnung des Militärs aus der beklemmenden Stille gerettet. Darüber lässt sich leicht reden, lachen, diskutieren. Und glücklicherweise gibt es noch viele andere «Universal-Erinnerungen»: Schule, Jugend, das erste Aufeinandertreffen, Kinder, Haushalt.

Ihr grosser Vorteil: Das resultierende Gespräch ist meist unverfänglicher als eine kritische Betrachtung des Klimawandels, unserer sozial-demographischen Herausforderungen oder der Wohlstandsschere. Lockere Unterhaltung statt intensiver Debatte. Beide haben ihre Daseinsberechtigung. Für beide gibt es eine Zeit und einen Ort.

Aber die ausgewogene Debatte hat es nicht einfach. Verantwortlich dafür ist unser sensibler, geistiger

Kompass. Wir kennen die Ansichten von Freunden und Familie genau – die von flüchtigen Bekannten oder Geschäftspartnern eher weniger. Entsprechend umsichtig wählen wir unsere Gesprächsthemen. Wer will schon eine Diskussion zum 1001. Mal wiederholen? Wer will schon Scham, Provokation oder Brüskierung riskieren?

Nun, zurück zur Dramaturgie: Die Corona-Krise hat auch etwas Gutes. Diese gemeinsame Erinnerung birgt einiges an Zündstoff. Und für einmal sind die Spiesse (fast) gleich lang. Alle sind informiert. Jedes Corona-News-Schnipsel wird sofort verschlungen. Nicht nur Kurzmeldungen, auch substanzielle Abhandlungen über neue Forschungserkenntnisse oder Immunisierungsprozesse. Die Nation hat Wissensdurst und debattiert. Hoffen wir, dass diese Neugier Corona überdauert.



timo.zuest@tposcht.ch

Ich wünsche spannende Lektüre und anregende Skype-Gespräche

P.S. Auch die Mai-Ausgabe ist aufgrund der ausserordentlichen Lage deutlich schlanker als Ihre «normale» TP - und ohne Agenda (Seite 43). Wir bitten dafür um Verständnis.

SEITE VIER		AUF EIN WORT		GRATULATIONEN	32 – 35
Jo weleweg	4	Schwierige Zeiten für «Stagelight»	18 – 19	SPORT	
IM BILD		 AMTLICH		Turnfest ist abgesagt	37
Beim Spazieren	5	Massnahmen gegen Corona-Virus	20	GEWERBE	
SCHWERPUNKT WASSER		Tipps der Wasserversorgung	21	«ifp» neu in Teufen	39
Neues Reservoir Schwendi	6 – 7	PANORAMA		Neuer E-Bike-Shop	39
Wann öffnet die Badi?	8	Vitaparcours wird 50	22 – 23	DER MONAT	
Ein Besuch bei der ARA	9	TÜÜFNER CHOPF		Besucherpavillon für die Heime	40
AKTUELL		Silvia Hablützel	25	Spontaner Bio-Take-Away	41
Die Schule zügelt	11	RÄTSEL	27	AUSBLICK	
Das neuste zur ODT-Diskussion	12 – 13	KIRCHE	28 – 29	Hinweis: Fällt aus wegen Corona	43
Wie läuft der Fernunterricht?	15	GEDENKEN	30 – 31	HELEWIE	
NÄHER DRAN				Brief aus Berlin und Wandtafel-Fund	44
Erinnerungen ans Kriegsende	16 – 17				

Liebe Redaktion

Die älteren Tüüfnerinnen und Tüüfner mögen sich noch erinnern: Bis Ende der siebziger Jahre ging man zur Post in den Bahnhof. Dort, wo später lange Zeit Walsers Haushalt- und Eisenwarengeschäft war und jetzt das Café Böhli ist. Bis vor knapp 20 Jahren gab es eine Post in der Lustmühle und bis vor zehn Jahren in Niederteufen.

Meine Pöstlerkollegen – bei der Eröffnung der neuen Post am 1. Oktober 1979 waren es gut ein Dutzend – erzählen mir vom Vorsortieren der Post am frühen Morgen und am Nachmittag. Von den grauen Alu-Kisten, in denen sie ihr Tourengut versorgten. Von den 150'000 Franken, die sie monatlich von der AHV auszahlten – und dabei meist freudvoll und persönlich erwartet und mit Trinkgeld oder mit einem Kaffee mit oder ohne Schnäppli beschenkt wurden. Von den vielen Zeitungen, Briefen und Postkarten sowie der unadressierten Werbung, die sie den schweren ledernen Tragtasche entnahmen und den vielen Päckli, die sie vor Weihnachten zu verteilen hatten. Nebst den

Briefträgern gab's den Eilboten, der Telegramme und Expresssendungen aushändigte. Nur für die Aussenbezirke waren sie motorisiert, auf den meisten andern Touren hingegen zu Fuss. Man nannte sie beim Namen, die Briefträger, und sie wiederum kannten all die Grafs, Kollers, Preisigs, Höheners, Zellwegers und Mansers.

Dann kam der Übergang von der PTT zur Schweizerischen Post AG. Die Automatisierung etwa mit den Sortiermaschinen, die Rationalisierung, der Abbau von Postämtern, Postbüros und Filialen – und von Personal.

Es gibt in Teufen also nur noch die Post auf dem ehemaligen Areal der von Felix Wilhelm Kubly 1868 erbauten Villa Roth. Heute haben wir Elektrotöffs mit Anhänger – und kaum mehr Zeit, mit den Leuten auf unserer Tour einen kurzen Schwatz zu halten. In den neuen und vielen Überbauungen beliefern wir nur noch die Briefkästen von uns meist unbekanntem Kunden mit oft fremden Namen. Wir verteilen immer weni-

ger Briefe, weniger Zeitungen und weniger Werbung. Noch nie aber wurden von den Paketzustellern so viele Pakete ausgehändigt wie in diesem Jahr.

Es ist erstaunlich, wie viel sich in den letzten Jahrzehnten geändert hat. Aber wenn ich die Entwicklung meiner Arbeit vergleiche mit dem, was sich in den letzten Wochen in der Gesellschaft, in der Wirtschaft und in der Familie verändert hat, dann bin ich noch mehr erstaunt. So viel Anpassungsfähigkeit habe ich uns nicht zugetraut.

Ihr
Pöschtlter Priisig



Die Glosse:

Pöschtlter Priisig ist ein aufmerksamer Leser der Tüüfner Poscht. Er macht sich so seine Gedanken und teilt sie der Redaktion mit – immer mit einem Augenzwinkern.

Nach dem Baden: Hände waschen!



«Zur Einhaltung des Abstands teilen wir das Schwimmbecken in fünf Bahnen ein, und für die Hygiene gilt: Vor dem Baden duschen, nach dem Baden Hände waschen.»

Prominenten in den Mund gelegt: Ob und wann das Freibad Teufen dieses Jahr seinen Betrieb aufnehmen kann, weiss Albert Müller nicht. «Die Schwimmbäder sind sicher benutzbar», meinte kürzlich Daniel Koch, Abteilungsleiter im BAG: «Sie haben ziemlich viel Chlor, und das tötet so ziemlich alles ab.» Und Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga sagte: «Man kann die Vorgaben auch in einer Badi einhalten. Schwimmen (...) ist nicht ansteckend. Jetzt sind kreative Lösungen der Bäder gefragt.» Foto: tiz

Mehr zur Badi Teufen lesen Sie auf Seite 8



Wie wäre es mit einem Spaziergang?

Was passt besser in diese Zeiten als ein entspannter Spaziergang? Wer sich dabei Zeit lässt und die Augen offenhält, sieht die Welt für einmal aus einer anderen Perspektive. Für die TP unterwegs war Sepp Zurmühle.



Wasser vom Hügel

Timo Züst

Seit vergangenem Sommer ist das neue Trinkwasserreservoir Schwendi in Betrieb. Nun sind auch die Umgebungsarbeiten abgeschlossen. Die TP liess sich die Funktion und Bauweise des Bauwerks vor Ort erklären.

Auf den ersten Blick sieht man wenig vom neuen Trinkwasserreservoir Schwendi. Das unterirdische Bauwerk ist von einem frisch angesäten Rasen bedeckt. Darunter verläuft ein neu angelegter Wanderweg, darüber die Strasse. Es sind weder Lüftungskanäle noch Leitungen sichtbar. Nur die kunstvolle Holzverkleidung und die Sicherheitstür verraten, dass hier etwas im Hügel schlummert. Und das ist einiges, nämlich 1,6 Mio. Liter Trinkwasser. Seit vergangenem Sommer beliefert dieses neue Reservoir Teufens Dorfzone mit Wasser – das sind rund 2900 Haushalte, Ge-



Mit Sicherheitsabstand: Thomas Oehri, Leiter Wasserversorgung (hinten) und der Planer Damian Tanner. Fotos: tiz

«Gute Zirkulation ist aus hygienischer Sicht entscheidend.»

Damian Tanner

werbe, Büroräumlichkeiten oder Dienstleistungsbetriebe. «Grundsätzlich nutzen wir mit diesen Speichern die natürliche Topografie. Die erhöhte Lage ermöglicht es uns, den nötigen Leitungsdruck ohne ständigen Pumpaufwand aufrecht zu erhalten», erklärt Thomas Oehri, Leiter Wasserversorgung.

Ersatz und Neubau

Die Weichen für das neue Reservoir stellte das Teufner Stimmvolk am 24. September 2017. Damals sagte es Ja zum beantragten Baukredit über 1,8 Mio. Franken. Baubeginn war dann im Mai 2018. Anfangs wurden Forstarbeiten im Hinblick auf die Verlegung der neuen Leitungen ausgeführt. Anschliessend wurde eine Baupiste erstellt – und schliesslich das alte Reservoir abgebrochen. Aber nicht nur das bestehende Reservoir Schwendi wurde durch den Neubau obsolet. «Die Bauwerke Schwendi (1956) und Schlipf (1912) sind in die Jahre gekommen. Eine Sanierung hätte sich nicht gelohnt», erklärt Thomas Oehri. Deshalb wurde ein neues Hauptreservoir

geschaffen, das die bestehenden Bauwerke ersetzen kann. Möglich ist das dank des grossen Fassungsvermögens von 1600 Kubikmetern – so viel findet in keinem der anderen acht Trinkwasserspeicher Teufens Platz. Allerdings sind nicht die gesamten 1,6 Mio. Liter für den täglichen Gebrauch gedacht. «In jedem Reservoir ist auch eine gesetzliche Löschwasserreserve eingeplant. Hier beträgt diese 300 Kubik. Dieses Volumen muss immer im Speicher bleiben – genau wie eine Störungsreserve», so Oehri. Anders gesagt: Übersteigt der Wasserverbrauch der angeschlossenen Haushalte während eines Tages die Menge von 1,3 Mio. Liter, springen die Pumpen wieder an. Das kommt allerdings

selten vor. Im Normalfall laufen die Pumpen nachts und das Reservoir leert sich untertags. «Natürlich rechnet man bei so einem Neubau auch mit einer leichten Bevölkerungszunahme. Schliesslich soll das Reservoir wieder für viele Jahrzehnte genügen.»

Betonbecken

Im Inneren ist es erfrischend kühl. Die Leitungen geben die Temperatur ihrer Fracht an die Raumluft ab. Sichtbar wird das Wasser aber nur bei zwei kleinen, runden Fenstern. Sie wurden in die beiden gegenüberliegenden, drucksicheren Metalltüren eingebaut. Hinter ihnen befinden sich die rund fünf Meter hohen Kammern, in denen das Trinkwasser gespeichert wird. «Die Wände sind aus Beton. Um sie möglichst porenfrei und hygienisch zu machen, wird beim Betonieren eine spezielle Folie verwendet, welche für eine feine Oberfläche sorgt», sagt Damian Tanner. Er ist Bereichsleiter Tiefbau bei der NRP Ingenieure AG und hat dieses Reservoir geplant. Er erklärt: Die Wasserspeicher umschliessen den Leitungsraum wie ein Hufeisen. Das Wasser wird gleichzeitig an den äusseren Enden eingespeist, aber nur an einer Stelle, der Mitte, entnommen. «So stellen wir sicher, dass das Wasser zirkuliert und nicht länger liegenbleibt. Das ist aus hygienischer Sicht entscheidend.» Für die 31,4 Meter lange, 15,1 Meter breite und rund 5 Meter hohe Kammer und den Rest des Bauwerks wurden 585



Auch ein Trinkwasserreservoir darf hübsch aussehen.



Hinter dieser massiven Stahltür befinden sich 1,6 Mio. Liter Trinkwasser. Öffnen kann man sie nur, wenn das Wasser abgelassen wurde.

Kubikmeter Beton verbaut. Die Tiefbau- und Betonarbeiten sind die Kostentreiber. Noch ist die Bauabrechnung nicht gemacht. Aber Damian Tanner kann jetzt schon sagen: «Wie bleiben definitiv im Rahmen des Budgets.»

Komplexes System

Im vergangenen Jahr verbrauchte jeder Einwohner Teufens im Schnitt 164 Liter Wasser am Tag. Dieses Wasser muss mit dem nötigen Druck in die Haushalte transportiert werden. Möglich macht das ein komplexes Netzwerk aus Leitungen, Pumpen und Reservoirs. «Unsere Topographie ist dabei gleichzeitig Fluch und Segen. Zwar haben wir genügend Erhöhungen, auf denen wir Speicher bauen können. Da das Dorf aber über so viele Hügel und Täler verteilt ist, brauchen wir viele davon», sagt Thomas Oehri.

Die Sanierung von Reservoirs und Leitungen ist deshalb ein laufender Prozess. Trotzdem: Ein so grosser Bau wie hier in der Schwendi ist eine Seltenheit. «Das war schon ein ziemlicher Lufz und verschafft uns etwas Luft.» Insbesondere im Hinblick auf einen möglichen Baubeginn bei der Ortsdurchfahrt ist die frühzeitige Fertigstellung dieses neuen Hauptreservoirs eine Entlastung für die

Wasserversorgung. Denn gleichzeitig mit der Sanierung der Kantonsstrasse und der Anpassung der Linienführung der Appenzeller Bahnen ist beim Projekt ODT auch die Sanierung der Wasserleitungen vorgesehen. «Hät-

«Unsere Topographie ist gleichzeitig Fluch und Segen.»

Thomas Oehri

ten wir in dieser Zeit auch noch so ein grosses Reservoir in Betrieb nehmen müssen, wären das eine ziemliche Herausforderung gewesen.

Keine Öffnungen

Das unscheinbare Äussere des neuen Reservoirs hat nicht nur ästhetische Gründe. Es ist auch sicherheitsrelevant. «Bei den neuen Trinkwasserspeichern sind äusserlich keine Öffnungen mehr sichtbar. Weder ein Lüftungsturm noch ein Schacht», erklärt Damian Tanner. Der Grund: So soll verhindert werden, dass eine unerwünschte Substanz in das

Trinkwasser gelangt. Das betrifft auch das Innere des Reservoirs. Die einzigen Zugänge zu den Wasserkammern befinden sich am Boden. Sie lassen sich also nur öffnen, wenn der Raum dahinter komplett leer ist. Das – in Verbindung mit den regelmässigen Proben und der Reinigung des Reservoirs – stellt die Qualität des Wassers sicher.

Hinweis: Die Wasserversorgung plant einen Tag der offenen Tür beim neuen Reservoir. Wann dieser stattfindet, ist aufgrund der Corona-Krise allerdings noch nicht klar.

Versorgung sichergestellt

In Zeiten der Corona-Krise wird auch die Frage der Versorgungssicherheit diskutiert. Thomas Oehri kann beruhigen: «Wasser ist genügend vorhanden. Wie beziehen unser Trinkwasser aus drei unabhängigen Quellen: Von St. Gallen (Bodensee), Bühler (Alpstein) und unseren eigenen Quellen. Wir sind also dreifach abgesichert.» Nicht möglich sei es hingegen, den Wasserverbrauch Teufens mit den eigenen Reservoirs mehrere Tage zu decken. «Das dafür nötige Reservoir wäre viel zu gross.»

Eine unsichere Badi-Saison

Trotz Corona-Krise: Beim Freibad wird seit Mitte März gearbeitet. Nur dank intensiver Vorbereitung ist ein zeitiger Saisonstart möglich. Auch wenn bis jetzt noch niemand weiss, wann dieser sein wird. Die TP hat mit Badi-Chef Albert Müller telefoniert.

Herr Müller, seit wann wird bei der Badi wieder gearbeitet?

Gestartet haben wir am 16. März. Nur mit dem Ablassen des Hauptbeckens habe ich etwas früher begonnen.

Warum das?

Das Becken umfasst 1,75 Mio. Liter Wasser. Das können wir im Winter aus Stabilitätsgründen nicht ablassen. Im Frühling muss dieses abgestandene Wasser dann natürlich weg. Aber eine solche Menge kann ich nicht einfach in die Kanalisation laufen lassen – das würde unsere ARA überschwemmen.

Was ist die Alternative?

Das Wasser wird wohldosiert langsam in den Bach gelassen. Entscheidend für das Tempo ist die Schneemenge im Winter. Je mehr Schnee, desto stärker verdünnt ist das Wasser und desto rascher kann ich es ablassen. Nach diesem schneearmen Winter hat das Ganze etwas länger gedauert.

Am 16. März war es dann aber leer. Welche Arbeiten fallen zuerst an?

Umgebungsarbeiten. Das heisst, alle Äste zusammensammeln, den Rasen von Mäusespuren befreien, aufräumen etc. Anschliessend beginnen die Putzarbeiten beim grossen Becken.



Albert Müller weiss nicht, wann die Badi aufgeht.



Die Putzarbeiten beim Hauptbecken sind mittlerweile abgeschlossen. Foto: zVg

Wie lange dauern die?

Eine Person ist damit rund 14 Tage beschäftigt. Jeder Quadratzentimeter des Betonbeckens wird abgedampft. So können wir nicht nur Schmutz, sondern auch einen grossen Teil der Fett-Resten entfernen. Das braucht etwas mehr Zeit, wir können so aber auf den Einsatz vieler giftiger Chemikalien verzichten. Und natürlich müssen auch alle Rinnen geputzt werden.

Und dann kommt das Wasser?

Noch nicht ganz. Nach dem Putzen wird das gesamte Becken dreimal mit Anti-Algenmittel eingesprüht. Das ist wichtig, da der poröse Beton einen perfekten Nährboden für Algen bildet. Das mehrschichtige Auftragen des Mittels ermöglicht eine dosierte Abgabe während der Saison.

Uuund dann kommt das Wasser?

Genau (lacht). Das Einlaufen dauert rund eineinhalb Wochen. Voll war es am Oster-samstag.

Auf wann war die Eröffnung geplant?

Wir wollten wie jedes Jahr am Muttertag geöffnet sein. Als erster Betriebstag war der 9. Mai angedacht. Aber natürlich wussten wir schon lange, dass daraus wohl nichts wird. Trotzdem mussten wir alles für den Betrieb vorbereiten.

Je nach Bundesbeschluss könnte plötzlich ein Datum bekannt sein. Wie schnell könntet ihr eröffnen?

Die Vorbereitungsarbeiten sind weit fortgeschritten. Sagen wir es so: Wenn wir jetzt Vollgas geben, könnten wir in wenigen Wochen eröffnen. Das Problem sind die Fugen bei der Rutschbahn – auch bei «Sika» arbeiten nicht alle – und das Nichtschwimmer-Becken.

Was ist beim Nichtschwimmer-Becken los?

Dort ist noch immer das abgestandene Wasser drin. Diese 250'000 Liter müssen durch die ARA laufen. Da der Wasserverbrauch in den letzten Tagen und Wochen aber so gross war, hätte die ARA an diesem zusätzlichen Volumen im System momentan keine Freude.

Was ist die Lösung?

Auch bei uns sind der Rasen und die Umgebung sehr trocken. Wir dachten uns deshalb: Warum das Wasser nicht zum Bewässern verwenden? Nun pumpen wir es aus dem Becken und geben es über Sprinkler an den Rasen ab.

Eine kreative Lösung. Sie stecken also wie jedes Frühjahr mitten in den Saison-Vorbereitungen. Ohne zu wissen, wann die Badi aufgeht. Wie fühlt sich das an?

Das ist schon seltsam. In all meinen Jahren hier habe ich so etwas noch nie erlebt. Und natürlich freue ich mich jedes Jahr, wenn die Badi wieder aufgeht und ich alle Gesichter wiedersehe. Aber ich versuche, nicht die ganze Zeit zu spekulieren und mich auf die Arbeiten zu konzentrieren. Denn die Badi muss sowieso gepflegt werden – egal, wann es losgeht. tiz

Von Nanogramms und wohltuendem Regen

Alexandra Grüter-Axthammer

Die Kläranlage Mühltoibel reinigt das Abwasser von Teufen und Stein. In den Medien ist zu lesen, dass die Corona-Krise auch Einfluss auf die Kläranlagen in der Schweiz hat. Viel Desinfektionsmittel und veränderte Tagesabläufe der Menschen seien dafür verantwortlich. Wie sieht das in Teufen aus und wohin fliesst unser Abwasser in einigen Jahren?

Zusammenarbeit für den Notfall

«Bei uns hat sich nicht viel geändert», sagt Michael Stern, der Betriebsleiter der Kläranlage. Personell sei es hier kein Problem Distanz zu wahren. Mit Kunden hätten sie wenig Kontakt und von Mikroorganismen verschiedenster Art seien sie hier in der ARA ständig umgeben. Geregelt hätten sie jedoch den Notfall mit den umliegenden Kläranlagen, wenn das Personal krankheitsbedingt ausfallen würde. «Dieser Fall ist auch schon eingetreten, da von einer anderen Kläranlage jemand in Quarantäne musste.»

Mehr Betrieb an Ostern

Eine genaue Analyse, was sich in der Zusammensetzung des Abwassers geändert hätte, liegt Michael Stern nicht vor. Der Vergleich des Stromverbrauchs an Ostern mit dem ver-

«Klar, alle Leute sind über Ostern zu Hause geblieben.»

gangenen Jahr sei jedoch sehr aufschlussreich. Rund fünfundzwanzig Prozent mehr Strom sei für die Reinigung des Abwassers benötigt worden. «Klar, alle Leute sind zu Hause geblieben, sonst verreisen viele Teufnerinnen und Teufner an Ostern.» Ansonsten sei es weder weniger noch mehr Wasser, das gereinigt werde. «In der Summe bleibt es etwa gleich, der Tagesgang ist etwas anders als im normalen Alltag.»

Unzerstörbar

Die Sache mit den Desinfektionsmitteln sei für ihn nichts Neues. «Wir haben Lebensmittel verarbeitende Betriebe im Einzugsgebiet, welche mit Desinfektionsmitteln arbeiten.



Michael Stern ist Betriebsleiter der Kläranlage Mühltoibel. Foto: Alexandra Grüter-Axthammer

Auch in der ARA Mühltoibel sind es die nicht alkoholbasierten Desinfektionsmittel, welche dem System Mühe bereiten. »Die sogenannten Quavs, die quartären Ammoniumverbindungen, sind unzerstörbar und kaum aus dem Abwasser entfernbar. Wir bringen sie fast nicht mehr aus dem System. Wir reden dabei aber von Konzentrationen in Nanogramms pro Liter, also einer minimalen Konzentrationen», sagt Michael Stern.

Regen wäre gut

Mit der momentanen Trockenheit habe die Kläranlage kein Problem, auch das gebe es immer wieder im Sommer. Trotzdem sagt der Betriebsleiter: «Wiedermal ein richtig starker, andauernder Regen und die damit verbundene hydraulische Überlast würde dem System guttun.»

In den alten Betonbecken hat es Schaum und gelegentlich kommt Bewegung ins Abwasser. Die biochemischen Prozesse, welche hier ablaufen, sind komplex. Wie Michael Stern erzählt, sieht der Abwasserkosmos an-

ders aus als der Alltag in den Haushalten. So bereite beispielsweise entkalktes Wasser der Anlage mehr Mühe als kalkhaltiges Wasser und es müsse extra Kreide zugefügt werden. «Wir sind hier immer am Reagieren und nicht am Agieren. Wir müssen mit dem Material ar-

«Wir müssen mit dem Material arbeiten, das kommt.»

beiten, das kommt. Wir können es uns nicht auswählen», sagt Michael Stern.

Ab 2025 ist geplant, das Abwasser von Teufen und Stein in St. Gallen zu reinigen. Absichtserklärungen liegen vor und die Planung ist in vollem Gange. In nächster Zeit soll eine Volksabstimmung durchgeführt werden. Nach einem Anschluss nach St. Gallen würde die Abwasserreinigung im Mühltoibel eingestellt.

WIR SCHREINERN, PLANEN,
DESIGNEN, VERBESSERN,
RENOVIEREN, SÄGEN,
SCHLEIFEN, ERNEUERN,
HOBELN UND REPARIEREN...



Rothmund AG
Schreinerei / Innenausbau

Lütisweesstrasse 1865 | 9062 Lustmühle
Tel. 071 333 18 53 | Fax 071 333 18 52

**IHR SCHREINER
IM DORF**

Koller
ELEKTRO-ANLAGEN AG

Teufen
Stein
Hundwil
071 333 29 90



SCHEFER
GARTENGESTALTUNG



Teufen / Trogen
071 333 13 03 / 078 766 38 13
www.schefer-gartengestaltung.ch

Die Tüfner Poscht gibt es täglich
frisch auf: www.tposcht.ch

Unser stets aktuelles Internetportal
mit Tüfner Agenda, aktuellen Berichten
und vielen Fotos.

Die Dorfzeitung von Teufen

Tüfner Poscht

MALERGE
SCHÄFT
LOSER GmbH

Speicherstrasse 19
CH-9053 Teufen
Telefon 071 333 41 04
info@malergeschaeft-looser.ch

www.malergeschaeft-looser.ch



PREISIG AG
Bauunternehmung · preisigbau.ch

SCHIESS
GERÜSTBAU

KOMPETENT
ZUVERLÄSSIG | SICHER

9053 Teufen | Tel. 071 333 21 22 | www.schiessgerüstbau.ch

**SANIEREN
RENOVIEREN
UMBAUEN**

Meiler & Tanner AG

Ihr Kundenmaurer aus
der Ostschweiz

www.kundenmaurer.ch

züst
BEDACHUNGEN AG

Telefon 071 333 11 77
info@zuest-bedachungen.ch
www.zuest-bedachungen.ch

STEILDACH.
FLACHDACH.
FASSADEN.



Eine Schule zügelt

Alexandra Grüter-Axthammer

Der dreistöckige Holzbau für die Tagesstruktur in Niederteufen ist fertig. Bald werden hier Kinder ihre Mittagspause und die Nachmittagsbetreuung verbringen. Gleichzeitig wird auch vom Blauen Schulhaus ins Container-Provisorium gezügelt.

Es riecht nach Holz im Neubau. Der Eingangsbereich und die Treppe sind grosszügig und freundlich, auch die Fenster lassen viel Licht ins Innere des Hauses. Das helle und unbehandelte Holz an Wänden und Decken zieht sich durch das ganze Haus. Man fühlt sich ein bisschen wie zu Hause und das soll auch so sein. «Die Kinder können sich besser entspannen, wenn die Atmosphäre heimelig ist und sich von der Schule unterscheidet. Und das ist gelungen», sagt Schulleiterin Janine Haltiner. Sie hat ihr Büro ebenfalls provisorisch in der Tagesstruktur bezogen.

Platz fürs Spiel

Im Essraum ist es geräumig und dank der Holzküche und dem Parkettboden fühlt man sich sofort wohl. Die Küche ist offen gehalten und nicht grösser als eine Haushaltsküche mit einer dunklen Steinabdeckung. Die Holzwände sind hier geschützt durch eine schicke Glaswand.

Auf der gegenüberliegenden Seite an den zwei Doppelbrünneli aus Chromstahl werden sich die Kinder die Zähne putzen. Im oberen Stockwerk ist die Dachschräge sichtbar und der Raum wirkt damit grosszügig. Hier wird künftig gespielt. «Dieser Raum wird von der Schule eingerichtet, die Spielgruppen werden ihn auch nutzen», sagt Janine Haltiner.

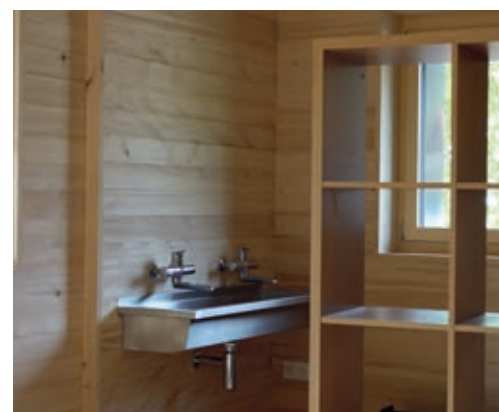
Noch nicht eingeweiht

Toiletten gibt es im EG und im OG, ausserdem einen Lift und vom mittleren Stockwerk einen direkten Ausgang ins Grüne. Der Rasen ist gesät und die Umgebung wird derzeit fleissig bewässert, damit es bald grün wird um das Gebäude.

Durch die aktuelle Lage wird das Gebäude noch nicht voll genutzt, allerdings bietet die Schule nach wie vor ein Betreuungsangebot an, welches von wenigen Familien genutzt wird.



Die neue Tagesstruktur in Niederteufen von aussen. Fotos: Alexandra Grüter-Axthammer



Und so sieht es innen aus: viel Holz und eine heimelige Atmosphäre.

Provisorium bis Sommer 2021

Auf dem Platz des Roten Schulhauses wurden bereits vor einigen Wochen Container aufgestellt. Darin findet bis im Sommer 2021 der Unterricht für die Kinder der ersten und zweiten Klasse statt. Auch die Schulische Heilpädagogin hat einen Raum im Container eingerichtet. Das Inventar wurde von einer Zügel-Firma ins Provisorium transportiert. Lehrpersonen richten sich ihre Zimmer ein und schaffen Ordnung und möglichst angenehme Lernbedingungen. Die Schulbänke sind bereit und die Stühle warten auf die Kinder.

Das Provisorium besteht aus 28 weissen Containern. Jeder von ihnen misst 6 auf 2,5 Meter. In ihrem Innern entsteht ein voll funktionsfähiges Schulraumprovisorium.



Es beinhaltet drei Schul-, drei Gruppen- sowie ein Lehrer- und Kopierzimmer und einen Raum für den Sozialpädagogischen Dienst. «Natürlich ist das weniger Platz als im Schulhaus Blau. Aber es handelt sich ja auch um eine temporäre Lösung», erklärt Martin Zoller, Fachverantwortlicher Hochbau der Gemeinde.

Offener Brief, geschlossene Fronten

Die Diskussion rund um die Ortsdurchfahrt (ODT) steht auch während der Corona-Krise nicht still. Seit die Initiative der IG Tüüfner Engpass für ungültig erklärt wurde, äusserten sich sowohl die Initianten als auch die Gemeinde im Interview (siehe rechts). Zudem hat die IG einen offenen Brief an die Gemeinde geschickt.

Die Massnahmen zur Verlangsamung des Coronavirus erschweren auch die Kommunikation innerhalb der IG Tüüfner Engpass. «In den vergangenen Wochen haben sich die Ereignisse überschlagen. Wir mussten handlungsfähig bleiben, konnten aber keine normalen Vorstandssitzungen abhalten», erzählt Sprecher Felix Gmünder. Die IG musste sich in kurzer Zeit überlegen, wie weiter vorzugehen sei, als die Gemeinde deren Initiative Ende März für ungültig erklärt hatte. Das liessen die Initianten nicht auf sich sitzen – sie reichten Beschwerde mit Rekurs beim Regierungsrat ein. «Dafür mussten wir uns aber erst einmal beraten lassen. Denn eine formale Ungültigkeitserklärung der Gemeinde lag uns gar nicht vor.» Mittlerweile befindet sich die Beschwerde beim Regierungsrat (siehe Kasten). Wie lange das Prüfungsverfahren dauern wird, kann dieser heute noch nicht abschätzen. Für die IG ist die Arbeit damit aber noch nicht getan. Denn genau so wichtig wie das Ergreifen von Rechtsmitteln ist für sie die öffentliche Kommunikation. Diesbezüglich machte sie Mitte April den nächsten Schritt: Sie wandte sich mit einem offenen Brief an die Gemeinde. Er ist eine Antwort auf ein Interview, das Gemeindepräsident Reto Altherr vor Ostern der TP gegeben hatte (siehe rechts). «Darin wurden falsche Aussagen und Vorwürfe gemacht, die wir so nicht stehen lassen können», sagt Felix Gmünder.

Harte Fronten

Es ist eine Frage, die die Gemeinde, die IG und ganz Teufen beschäftigt: Wie soll mit der Fülle an Detailfragen rund um die ODT umgegangen werden? Wie kann man sich auf einen Schlussstrich zubewegen? «Stand heute haben wir darauf leider auch keine Paradeantwort parat. Wir hoffen einfach, dass die Gemeinde auf unser Angebot eingeht», so Gmünder. Dieses Angebot macht die IG in ihrem offenen Brief an den Gemeinderat. «Wir laden Sie ein, die Verhandlungen über die



Die IG Tüüfner Engpass bekämpft die Ungültigkeitserklärung ihrer Initiative auf dem Rechtsweg. Fotos: tiz

Umsetzung des in der Initiative für eine Abstimmung über die Doppelspur im Dorfkern geäusserten Wunsches eines beachtlichen Teils der Bevölkerung wieder aufzunehmen und gemeinsam mit uns aufrichtig nach einer fairen und konstruktiven Lösung zu suchen.» Ob der Gemeinderat darauf eingehen wird, ist allerdings fraglich. Denn die Fronten sind nach wie vor verhärtet. Werden die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen, bleibt für die IG für den Moment alles beim Alten: Sie wird alle verfügbaren Rechtsmittel nutzen, um einerseits die Ungültigkeitserklärung der Initiative anzufechten und andererseits die Umsetzung der Doppelspur zu bekämpfen. «Uns bleibt gar keine andere Wahl.»

Die Details

Zwar schreibt die IG in ihrem Brief, dass «Detailstreitigkeiten letztlich zu nichts führen». Trotzdem nimmt sie darin zu einigen Diskussionspunkten der vergangenen Wochen konkret Stellung. Das betrifft einerseits den Verhandlungsabbruch. Die IG stellt sich erneut auf den Standpunkt, dass dieser einseitig durch die Gemeinde ausgelöst wurde. Auch die auf Forderung der IG erfolgte Offenlegung der Projektvereinbarung zwischen Gemeinde, Appenzeller Bahnen und Kanton wird angesprochen. «Einerseits finden wir es natürlich schade, dass es für die Veröffentlichung so viel Druck gebraucht hat. Andererseits stimmt der Inhalt der Vereinbarung zuversichtlich. Darin wird klar gesagt, dass der

Gemeinde ein gewichtiges Mitspracherecht zukommt», so Felix Gmünder. Und der letzte Punkt erinnert an die bekannte Ricola-Werbung: Wer hat's erfunden? Beide Seiten reklamieren die Idee, die geplante Abstimmung über den Projektierungskredit für den Tunnel mit einer Konsultativabstimmung über die Doppelspur zu koppeln, für sich. «Eigentlich gibt es da keine zwei Meinungen. Der Vorschlag kam eindeutig von uns», so Gmünder.

Das Fazit der IG: Die Gemeinde agiere in dieser langjährigen Diskussion nicht als ein übergeordnetes Organ, sondern als klare Partei für die Doppelspur. «Das ist nicht zielführend.» tiz

Hinweis: Den offenen Brief in seiner ganzen Länge finden Sie auf www.teufen-engpass.ch

Beschwerde wird geprüft

«Ja, beim Regierungsrat ist eine Beschwerde betreffend Überprüfung der materiellen Gültigkeit der Volksinitiative 'Doppelspur Teufen' eingegangen.» Das schreibt Regierungsrat Dölf Biasotto auf Anfrage. Die Beschwerde werde nun im üblichen Verfahren behandelt: «Das heisst, in einem nächsten Schritt wird dem Gemeinderat Teufen Gelegenheit zu einer Stellungnahme eingeräumt. Genaue zeitliche Angaben für die weitere Behandlung sind im jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich.» Falls der Regierungsrat die Beschwerde ablehnen sollte, stünde den Initianten noch der Gang ans Obergericht offen.

Das sagt die Gemeinde

Was lösen die vielen Vorwürfe der Initianten bei Gemeindepräsident Reto Altherr aus? Die TP hat nachgefragt

Welche Gefühle löst die Beschwerde bei Ihnen aus?

In erster Linie bin ich sehr enttäuscht. Für mich ist es nicht nachvollziehbar, weshalb die Initianten sich nicht für einen Rückzug entschieden haben. Schliesslich wurden ihre Anliegen weitgehend berücksichtigt und der Gemeinderat konnte auch beim Bundesamt für Verkehr (BAV) einen Verhandlungserfolg erzielen.

Um was ging es beim BAV?

Um die sogenannten Überbrückungsmassnahmen (Signale, Barrieren) zur Sicherung der Ortsdurchfahrt. Das BAV hatte den Gemeinderat Anfang November darüber informiert, dass diese für die Zwischenphase bis zu einer allfälligen Realisierung einer Tunnelvariante nötig wären. Die Kosten dafür – rund 5 Mio. Franken – müsse die Gemeinde tragen.

Über diese Kosten wurde dann verhandelt?

Genau. Eine Delegation des Gemeinderates hat beim BAV in Bern vorgesprochen. Erfreulicherweise hat das BAV danach zugesagt, die Kosten vollständig zu übernehmen. Es will damit ihren Teil zu einer unbelasteten Diskussion der Linienführung in Teufen beitragen. Allfällige provisorische Sicherungsmassnahmen würden somit dem Bahninfrastrukturfonds des Bundes und nicht der Gemeinde Teufen belastet. Falls dies nicht gelungen wäre, hätte der Projektierungskredit für den Tunnel um weitere 5 Mio. Franken aufgestockt werden müssen.

Bei den Verhandlungen mit dem Initiativkomitee ging es aber noch um andere Punkte. In einem Interview mit der TP werfen die Initianten dem Gemeinderat vor, er hätte die Verhandlungen abgebrochen ...

Lassen Sie mich klarstellen: Der Gemeinderat hatte sich am 27. Februar zu einer ausserordentlichen Sitzung mit dem Initiativkomitee und den Rechtsvertretern Herrn Prof. Dr. Heselhaus (Vertreter des Initiativkomitees) und Herrn Prof. Dr. Schindler (Vertreter der Gemeinde Teufen) getroffen. Dabei hat der Gemeinderat in einer offenen Diskussion nach einer Kompromisslösung gesucht. Er



Beim Bahnhof wird zwar gebaut – mit der Doppelspur hat das aber noch nichts zu tun. Foto: tiz

versuchte, eine Möglichkeit zu finden, die den Stimmbürgern eine rechtskonforme Gelegenheit bietet, ihren Willen zum Projekt Doppelspur zum Ausdruck zu bringen. Dank der Mithilfe der beiden Professoren konnte eine solche Lösung gefunden werden. Nämlich die Abstimmungsfrage zum Projektierungskredit für einen Tunnel mit einer Konsultativbefragung zur Doppelspur zu ergänzen.

Wie kam es denn nun zum Abbruch der Verhandlungen?

Das Initiativkomitee hatte dem Gemeinderat nach einer weiteren Besprechung sechs Bedingungen für den Rückzug der Initiative gestellt. Drei dieser Punkte können wir erfüllen. Ein weiterer Punkt ist zudem bereits erfüllt: Die monierte Projektvereinbarung zwischen Bahn, Kanton und Gemeinde ist nach Rücksprache mit den Partnern bereits auf der Homepage «Zukunft Teufen» aufgeschaltet.

Sind nun also alle Türen zugeschlagen?

Nein, natürlich nicht. Geben wir doch den Teufener Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Möglichkeit, sich zum Projektierungskredit zu äussern. Es ist sicherlich in niemandes Interesse, dies zu verhindern. In diesem Zusammenhang ist nochmals mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, dass die heutige Linienführung, das heisst der Status quo, keine Alternative ist. Eine Initiative kann übrigens auch zurückgezogen werden, wenn bereits Beschwerde eingereicht wurde. *tiz*

Hinweis: Das ganze Interview mit Reto Altherr und den Initianten lesen Sie auf www.tposcht.ch

Nachgefragt bei den Appenzeller Bahnen

Herr Thomas Baumgartner (Direktor), die geplante Abstimmung vom 17. Mai kann nicht durchgeführt werden. Steht das Projekt Doppelspur jetzt vorerst auf Pause?

Die AB werden das Auflageprojekt für die Doppelspur abschliessen. Mit der Einreichung des Plangenehmigungs-Dossiers an das Bundesamt für Verkehr (BAV) werden wir jedoch zuwarten, bis Klarheit besteht über alternative Streckenführungen.

Wenn der Projektierungskredit für den Tunnel angenommen wird, werden Sie dann warten?

Wird der Projektierungskredit angenommen, so wird ein Auflageprojekt für eine Tunnelösung ausgearbeitet. Nach Vorliegen des Auflageprojektes für eine Tunnelösung liegen auch verlässlichere Kosten für den Tunnel vor. Über die Finanzierung der Kostendifferenz zwischen der Doppelspur und der Tunnelösung durch die Gemeinde muss wiederum abgestimmt werden, da der Bund nicht bereit ist, diese Mehrkosten zu bezahlen. Wird die Finanzierung der Kostendifferenz dann zumal abgelehnt, so kommt die Doppelspur zur Umsetzung. Wird sie angenommen wird eine Tunnelösung realisiert.

Und was wäre, wenn der Projektierungskredit für die Tunnelösung zwar abgelehnt würde, sich die Bevölkerung aber auch gegen das Doppelspur-Projekt ausspricht?

Die Befragung der Gemeinde zur Doppelspur hat rein konsultativen Charakter. Massgebend ist einzig, ob die Gemeinde die Finanzierung der Kostendifferenz Doppelspur – Tunnelösung übernehmen will.



Ihr Zahnarzt in Teufen

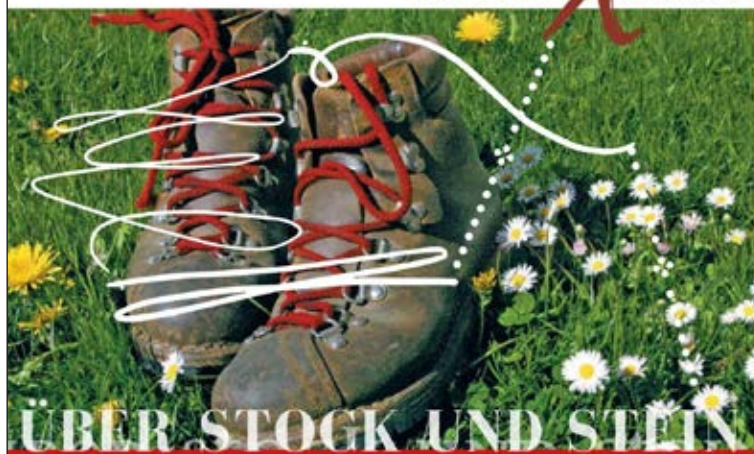
Allgemeine Zahnmedizin
 Zahnärztliche Chirurgie
 Dentalhygiene
 Alterszahnmedizin
 Ästhetische Zahnmedizin
 Implantologie
 Kinderzahnmedizin
 Notfall

Dr. med. dent.
Sami Jansen
 Eidg. dipl. Zahnarzt / Uni ZH

Hauptstrasse 85 • 9052 Niederteufen • 071 333 20 40

www.zahnarzt-teufen.ch

ZUR...  LINDE



ÜBER STOCK UND STEIN

Maibummel Do., 14. Mai 2020

Der Lenz ist da! Dieses Jahr beginnt der Maibummel vor der eigenen Haustüre.

Über Stock und Stein zum Linde-Take

Away :) 11.30-13.30 und 18.00-19.30 Uhr

MENUBESTELLUNG: Familie Lanker mit Linden-Team

Hotel zur Linde, Bühlerstrasse 87. 9053 Teufen

+41 71 335 07 37 / info@hotelzurlinde.ch

www.hotelzurlinde.ch



**Wir sorgen für Ihre Gesundheit.
 Bleiben Sie zu Hause,
 wir kommen zu Ihnen.**

Ihre ambulante Pflege in Teufen und Umgebung erbringt Ihnen qualitativ hochstehende Leistungen im Bereich Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft.

Bitte zögern Sie nicht, mich bei Fragen oder Interesse zu kontaktieren.



Rexhep Rama | M 079 128 24 21 | rama@arescare.ch | www.arescare.ch

20 JAHRE



Wanner

Malerarbeiten • Tapeten

Zeughausstrasse 1 • 9053 Teufen

T 071 333 42 13 • H 078 898 86 06

info@malerwanner.ch

Ihr Kundenmaler

Reto Wanner

HEIERLI

ZIMMEREI • BAUSCHREINEREI

9053 Teufen

9055 Bühler

Tel. 071 333 30 40 | www.heierli-zimmer.ch

- Ausführung sämtlicher Zimmer- und Schreinerarbeiten
- Umbau und Neubau
- Holzelementbau
- Fassaden
- Treppen



fahrschule



H.P. Schweizer

Stofelweid 8, 9053 Teufen

Tel. 071 333 49 93, Natel 079 698 04 14

Verkehrskunde, Theoriekurse, Motorrad-Grundkurse

Warten auf die Gspänli

Nach der Ankündigung des Bundesrates vom 13. März musste es schnell gehen: Innerhalb eines Wochenendes stellten die Schulen von Präsenz- auf Fernunterricht um. Was für ein Zwischenfazit ziehen Ober- und Primarstufe?

Um die Schulleitungsbüros ist es nach wie vor sehr still. «Daran habe ich mich noch immer nicht gewöhnt», sagt Urs Schöni. Normalerweise ist das Ende der Frühlingsferien im Sekundarschulhaus auch das Ende der Stille. Dieses Mal ist aber alles anders. Die Lernenden sind nach wie vor daheim. Auch bei Priska Lussmann im Landhaus ist es «schon eher tötelig». «Ab und zu kommt jemand zum Kopieren oder Abholen von Unterlagen vorbei. Das ist alles.»

Turbulenter Start

Aber die Ruhe täuscht. Denn Arbeit gab es für die Schulleitung und die Lehrpersonen in den vergangenen Wochen mehr als genug. Insbesondere die rasante Umstellung Mitte März war ein Kraftakt. Seither läuft nun das «Experiment Fernunterricht». Und das Zwischenfazit fällt erstaunlich positiv aus: «Die Lernenden und Lehrpersonen sind nach wie vor sehr motiviert. Klar, wir mussten nach der Anfangsphase einige Anpassungen machen. Aber grundsätzlich funktioniert das System», so Urs Schöni.

Auch Priska Lussmann ist zufrieden – trotz der anspruchsvollen Ausgangslage der Primarschule. «In der 5. und 6. Klasse arbeiten wir bereits digital mit 'Teams'. In den darunterliegenden Stufen aber mehrheitlich nicht. Es braucht also passende Konzepte für jede Stufe. Diese wurden aber sehr schnell gefunden und umgesetzt.»

Ob Ober- oder Primarstufe: Je konkreter die Aufträge an die Lernenden, desto leichter fällt es ihnen sie umzusetzen. «Auch die Eltern sind froh um konkrete Vorgaben», so Urs Schöni. Für die Lernenden der Oberstufe bedeutet das: Jeweils von 8:30 bis 11 Uhr und von 14 bis 15 Uhr (ausser mittwochs) wird gearbeitet und über «Teams» kommuniziert. Die Zeiten wurden nach den ersten Wochen leicht angepasst. «Wir haben festgestellt, dass zwei zusätzliche Stunden am Nachmittag zu viel sind.» Zudem wurde

wir sie halt von heute auf morgen in Betrieb nehmen», sagt Priska Lussmann. Der Anfang war entsprechend holprig, mittlerweile klappt es aber mehrheitlich gut.

Etwas weniger strukturiert läuft es bei den Kindergartenkindern bis 4.-Klässler ab. Auch sie erhalten Wochenpläne mit möglichst konkret formulierten Aufträgen. «Das können auch Videos sein, die die Lehrpersonen aufnehmen und auf eine eigens dafür geschaffene Web-Plattform stellen.» Aber die Bearbeitung der Aufgaben erfolgt in Eigen-

Primarstufe – sehr gross. «Eine Idee folgte auf die nächste.» Bisher scheint die Energie noch zu reichen. Dasselbe gilt auch für die Lernenden. «Die meisten sind erstaunlich diszipliniert. Natürlich gibt es Ausnahmen. Aber die gibt es auch im Präsenzunterricht.» Ähnlich klingt es bei Priska Lussmann. «Wenn die Lernenden einen Auftrag abgeben mussten, fiel dann halt schon mal auf, dass der eine oder andere gekniffen hat.»

Eine Beziehungsfrage

Laut Bundesrat soll der Präsenzunterricht ab dem 11. Mai weitergeführt werden. Insgesamt sechs Wochen Heimunterricht werden die Schulen bis dahin bewältigt haben. Die Auswirkungen auf die Zeugnisse sollten sich nach dieser Zeit in Grenzen halten. Und auch für die Jahrgänge, bei denen ein Übertritt oder ein Abschluss bevorsteht, sind keine grösseren Probleme zu erwarten. Die Einteilung der 6. Klässler war bereits vor dem Lockdown erledigt, und auch die Aufnahmeprüfungen für weiterführende Schulen nach der Oberstufe hatten die Lernenden bereits hinter sich. «Die Lehrstellensuche wird sich für einzelne nun natürlich etwas verschärfen. Aber ich denke, dass es auch da Lösungen geben wird», so Urs Schöni. Alles in allem ziehen er und Priska Lussmann bisher ein – den Umständen entsprechend – positives Fazit. Man habe einen Extrem-Crashkurs in Fernunterricht erhalten und dabei gelernt, was alles möglich ist. «Aber zudem wurde auch deutlich, wie wichtig der Präsenzunterricht und die persönliche Beziehung zwischen Lehrperson und Lernendem ist», so Lussmann. *tiz*



Ab dem 11. Mai sollen hier wieder Lernende ein- und ausgehen. Foto: tiz

ein Lern-Kalender für die Woche erstellt. Am Nachmittag geben die Lehrpersonen Inputs zu den musischen Bereichen – die Vormittage sind jeweils für ein Fach reserviert. «So können die Fachlehrer mitarbeiten und es bleibt nicht alles an den Klassenlehrpersonen hängen», so Schöni.

Primarstufe bereits digital

Auch bei der Primarschule gibt es fixe «Arbeitszeiten» im Heimunterricht. Sie gelten allerdings vor allem für «Zyklus Zwei» (3. bis 6. Kl.). «Wir hatten bereits im Sommer 2019 eine Einführung in die Teams-Software. Jetzt mussten

regie. Dabei sind die Lernenden nebst der Unterstützung durch die Lehrpersonen und Heilpädagoginnen auch auf die Beaufsichtigung der Eltern angewiesen. «Natürlich sind die Aufträge so konzipiert, dass die Schüler sie möglichst selbständig erledigen können. Aber ein paar Anweisungen – evt. nur eine Aufforderung – der Eltern sind sicher wichtig.»

Eine Disziplinfrage

«Manchmal musste ich ihren Aktivismus sogar ein bisschen bremsen», erzählt Urs Schöni schmunzelnd. Die Motivation der Lehrpersonen sei – wie bei der

Hinweis: Aktuelle Informationen finden Sie auf www.schuleteufen.ch

75 Jahre danach: Erinnerungen vom Kriegsende

Sepp Zurmühle

Am 8. Mai 1945 wurde der 2. Weltkrieg als beendet erklärt. Margarete Stern (-Palloks) hat die Ängste dieser Zeit als junges Mädchen hautnah miterlebt. Drei Tage vor dem 75. Jahrestag feiert die immer noch quirlige und aktive Rentnerin ihren 92. Geburtstag.

«Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich Hügel.»

Margarete Stern (-Palloks)

Auf die Frage am Telefon, was sie in diesen Zeiten von Corona denn so mache, antwortet Margarete Stern (genannt Margret) wie aus der Pistole geschossen: «Ich bin am Fensterputzen. Das mache ich nicht gerne. Aber ein, zwei Fenster pro Tag, das geht... Ich muss auch den Rasen auf der ebenen Fläche ums Haus mähen, denn wenn er zu hoch wird, ist es mir zu streng...»

Vielen von uns ist Margret Stern vielleicht aufgefallen, wie sie (vor Corona) ungeachtet ihres Alters und bei jedem Wetter, fast täglich, aufrechten und schnellen Schrittes von Niederteufen nach Teufen marschiert.

Ostpreussen, Landkreis Elchniederung

Aufgewachsen ist die kleine Margarete weit im Norden, nahe der Grenze zu Litauen, zwischen Tilsit und dem Fluss Memel (heute Russland). In dieser, unter dem Meeresspiegel liegenden, flachen Moorgegend und damaligen Kornkammer Deutschlands mit den sehr fruchtbaren Böden, betrieb die Familie Palloks einen der weit auseinanderliegenden Bauernhöfe. Sie hatten mindestens 25 Kühe, viele Jungtiere, zahlreiche Pferde und weite Ackerflächen.

Margarete kam am 5. Mai 1928 zur Welt, Martin (1929), Hildegard (1931) und Helga (1933). «Es war eine relativ unbeschwerte und glückliche Kindheit. Sogar der Krieg schien weit weg zu sein... Schulunterricht hatten wir kaum noch. Alle Männer wurden eingezogen. Junge Lehrerinnen gaben uns etwas Unterricht...»

Flucht vor russischen Truppen

«Plötzlich, im Oktober 1944 mussten wir von einer Stunde auf die andere, mit Pferd und Wagen in Richtung Süd-Westen aufbrechen. Der Vater musste zurückbleiben. Unsere Mutter mit uns Vier und unsere Tante mit ihren beiden Kindern flüchteten gemeinsam. Meine Mutter packte hastig ein paar Fotos, Kartenmaterial, die Ausweise und etwas Nahrungsmittel ein. Ausser den von Mama liebevoll genähten Kleidern, welche wir an hatten, blieb alles zurück. Der Vater vergrub einige Habseligkeiten. Unsere Flucht führte zunächst nach Labiau (heutiges Polessk), weiter Richtung Königsberg (Kaliningrad). Dort fanden wir eine vorläufige Bleibe.»

Die Bomben in Dresden

«Völlig überraschend tauchte unser Vater an Weihnachten 1944 für ein paar Tage auf. 'Ihr dürft hier nicht bleiben, ihr müsst euch unbedingt für den letzten Flüchtlingstransport anmelden...' So ging es Anfang Januar 1945 per Bahnwagen ins Ungewisse. Angekommen sind wir in einem Vorort-Quartier von Dresden. Dort wurden wir auf verschiedene Gast-Familien verteilt. Bei Bombenalarmen durften wir uns jeweils alle im selben Keller bei unserer Mutter treffen. Am Abend des 13. Februar 1945 wurde die Stadt Dresden von alliierten Bomben praktisch dem Erdboden gleich gemacht, mit



Familienausflug in Ostpreussen, ca. 1935–1936. Fotos: zVg

tausenden von Toten. Wie ein Wunder haben wir alle überlebt. Doch niemand mehr wollte fortan uns Flüchtlinge in Dresden dulden. Wir mussten weiter...».

Per Bahn nach Bayern

«Anfang März 1945 waren wir eine Woche eingepfercht in Bahnwagen unterwegs, nur Frauen, Kinder und alte Männer. Immer wieder gab es Stopps. Die sanitären Verhältnisse waren fürchterlich. Wir mussten nicht hungern, hatten aber oft Hunger. Irgendwer gab uns dann wieder zu essen.

Gestrandet sind wir schliesslich auf verschiedenen Höfen im kleinen Dorf Langenkreith (Hemau), westlich von Regensburg. Ich war mit meiner Schwester Hildegard. Helga durfte mit unserer Mutter bleiben. Martin war auf einem anderen Hof. Essen durften wir oft zusammen, da meine Mutter für alle kochte. Das war ein grosses Glück.»

Neue, andere Welt

«Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich Hügel, auch dass in Bayern Kühe und Ochsen die Wagen zogen und



Die Geschwister Helga, Margarete, Martin, Hildegard (1937)



Der Bauernhof der Palloks in Ostpreussen.

man Steine auflesen musste, war für mich neu. Am 5. Mai 1945 wurde ich 17. Drei Tage später war Kriegsende. Nie mehr werde ich vergessen, wie der Bürgermeister – ein alter, kleiner Mann – mit steifer Haltung auf der Rückbank eines amerikanischen Jeeps, gefahren von zwei Schwarzen (hatte ich ebenfalls nie zuvor gesehen), einer davon hinter dem Maschinengewehr, ganz langsam durchs Dorf fuhr...

Wir arbeiteten weiter auf den Höfen. Als Protestantin durfte ich in eine Diakonissenanstalt (evangelische Schwesterngemeinschaft) und bekam dort eine Ausbildung als Köchin. Dies mitten im streng katholischen Bayern, wo die Menschen uns zwar mochten, doch ebenfalls echtes Mitleid mit uns Andersgläubigen hatten und überzeugt waren, wir würden leider in die Hölle kommen...

Für uns kam es anders. Von unserem Vater hatten wir seit Januar 1945 nichts mehr gehört. Umso unglaublicher war das Wiedersehen 1948. Schon im 1. Weltkrieg musste er als 18-Jähriger an die Ostfront und wurde in Sibirien gefangen gehalten. Dieses Mal verbrachte er die Kriegsgefangenschaft in Russisch-Karelien (Nähe



Im Juni 1992: Die drei Palloks-Schwestern in Russland

Finnland). Via Dresden und durch Verwandte in Berlin fand er uns in Bayern. Später hatte er das Glück, einen grossen Bauernhof in Rheinlandpfalz aufzubauen. Dort lebt seither ein Teil meiner Familie».

Seit 1948 in der Schweiz

«Der Verein 'Freundinnen junger Mädchen' konnte Haushaltstellen in Schweden und in der Schweiz vermitteln. Nach Schweden wollte ich auf keinen Fall. So fand ich mit 20 eine Stelle als Haushalthilfe bei einer Zahnarztfamilie in St.Gallen Rotmonten. Dort wurde ich wohlwollend aufgenommen. Bald durfte ich in der Zahnarztpraxis mitarbeiten und später gar eine Art Lehre (ohne Schulunterricht) machen, jedoch im Geheimen, denn nur Haushaltarbeiten waren erlaubt. Im Notfall (der nie eingetroffen ist) hätte ich mich als Auslandschweizerin ausgeben müssen. Viele Schweizer Familien lebten lange vor dem Krieg in meiner alten Heimat, dem Kreis Elchniederung. Sie hatten meist Schweinemastbetriebe, Molkereien und Käsereien..., daher auch der Zusammenhang zum Tilsiter.

Schritt für Schritt wurde ich heimisch in der Schweiz. Erlernte das Schweizerdeutsch, wurde Mitglied in einem Schwimmclub (als Nichtschwimmerin). Durch einige Zufälle lernte ich meinen späteren Ehemann – Hermann Stern – kennen. Er war Wettkampfschwimmer, Wasserballer und trainierte die Damenriege (bei der ich nicht Mitglied war). Er war Coiffeurmeister im Betrieb seines Vaters, bevor er diesen selber übernahm. 1954 heirateten wir und ab 1955 arbeitete ich mit ihm im Coiffeursaloon. Unsere Söhne Martin und Roland kamen 1956 und 1958 zur Welt. 1960 zogen wir in unser neu gebautes Haus in Niederteufen, in dem ich seit 60 Jahren wohne. Leider ist mein Mann im Dezember 2009, nach einem Sturz, innerhalb einer Woche unerwartet verstorben.

Trotz allem schaue ich auf ein glückliches und aktives Leben zurück. Ich schätze meine eigene Familie (unsere Sippe...) in der wir – allen geographischen Distanzen zum Trotz – über die Jahre, innige und rege Beziehungen pflegen. 1992 organisierten wir gar eine gemeinsame Reise zurück in unsere alte Heimat. Vom damals grossen Bauernhof war kein Stein mehr übrig, nur eine mit Büschen bewachsene Wiese fanden wir vor... Alles ist letztlich vergänglich.

Auch die Corona-Zeit wird vorübergehen. Sie ist im Moment nicht ganz einfach auszuhalten, weil viele persönliche Kontakte nicht mehr möglich sind. Doch schon heute freue ich mich auf die Zeit danach, z.B. der wöchentliche Samstagshöck im Café Koller... Ich schätze die Menschen aller Generationen im Quartier und im Dorf. Ich fühle mich hier zuhause. Für mich stimmt alles...».



Margret Stern, Aufnahme 2018

«Alles ist letztlich vergänglich. Auch die Corona-Zeit wird vorübergehen.»

Margarete Stern (92, seit 60 Jahren in Niederteufen) erzählt von Zeiten der Not und der Flucht aus Ostpreussen über Bayern.

Im Scheinwerferlicht

Timo Züst

Der Corona-Lockdown hat die Stagelight AG besonders hart getroffen. Just zum Start der Saison wurden alle Veranstaltungen abgesagt. Der Gründer und Geschäftsführer Peter Lemmenmeier hat in fast 40 Jahren Showtechnik so etwas noch nie erlebt. Die TP hat ihn gefragt: Wie weiter?

Herr Lemmenmeier, erst ein Blick zurück. Wann haben Sie realisiert, dass diese Corona-Geschichte so heftig werden könnte?

Das hat etwas gedauert. Anfangs nahm ich es noch gelassen. Auch als das erste Verbot für Grossveranstaltungen kam, hatte mich das noch nicht gross verunsichert. Man hört ja immer wieder etwas von neuen Viren oder drohenden Epidemien. Und zwar ohne, dass es uns dann wirklich betrifft.

Dann kam es aber doch mit aller Wucht.

Bereits das erste Verbot traf uns hart. Es kam genau zum Start unserer Saison Anfang März. Im März und April sind wir normalerweise an diversen GVs und HVs. Auch für 2020 war unser Terminkalender voll. In den ersten März-Wochen wurden bereits viele dieser Veranstaltungen verschoben. Da dachte ich aber noch: Okay, dann haben wir diese Aufträge halt später.

«Ich habe umgehend Kurzarbeit beantragt. Mir blieb keine andere Wahl.»

Was löste die Verkündung des Lockdowns Mitte März aus?

Dann ging es richtig los. Einerseits wurde klar, dass viele der GVs im 2020 gar nicht mehr abgehalten werden. Und andererseits hagelte es nun natürlich Absagen von diversen Veranstaltern. Bis und mit Juni sagten eigentlich alle ab.

Was war Ihre erste Massnahme?

Ich habe umgehend Kurzarbeit beantragt. Mir blieb keine andere Wahl – wir hatten nach den vielen Absagen schliesslich kaum noch etwas zu tun. Glücklicherweise hat das

wirklich sehr unkompliziert und rasch funktioniert.

Wie viele Ihrer Mitarbeiter waren März und April noch im Einsatz?

Im März haben wir den Betrieb bereits auf rund ein Drittel runtergefahren – 65 Prozent lief unter Kurzarbeit. Im April waren wir bereits bei fast 90 Prozent. Im Grunde geht es jetzt nur noch um administrative Arbeiten und Beratungen.

Und wie viele Veranstaltungen wurden abgesagt?

Sozusagen alle. Anfang März fand die eine oder andere noch statt. Aber danach: 100 Prozent.

«Das Finanzpolster wird nach dieser Saison fehlen.»

Was bedeutet das für Sie aus finanzieller Sicht? Bekommen Sie bei Absagen eine Entschädigung?

In unseren Verträgen ist eine Gebühr für kurzfristige Absagen vorgesehen. Aber damit sind natürlich einzelne Situationen gemeint, in denen unsere LKWs sozusagen bereits geladen sind. Hier sind alle Veranstalter gleichermassen betroffen – ohne Eigenverschulden.

Sprich, Sie gehen bei einer Absage leer aus?

Sozusagen. Zumindest fehlt uns in diesem Jahr der Umsatz. Aber ich gehe davon aus, dass die langjährigen Beziehungen zu den Veranstaltern dieses Jahr überdauern werden.

Nun, dank der Kurzarbeit sind immerhin die Lohnkosten gedeckt. Aber was ist mit allen anderen Rechnungen?

Diese müssen wir auch begleichen (lacht). Wir haben dafür auf die Möglichkeit der Corona-Darlehen zurückgegriffen. Auch hier muss ich sagen: Das ging sehr schnell und völlig unkompliziert. Klar, unser Unternehmen ist gut aufgestellt und wir hätten auch ohne die Bundes-Garantie mit der Bank reden können. Aber so ging es noch deutlich schneller.

Mit Kurzarbeit und Darlehen: Wie lange können Sie nun überleben?

Ich gehe davon aus, dass bei uns erst ab August wieder wirklich Geld in die Kasse kommt. Bis dahin können wir mindestens ausharren.

Anders als beim Mittel der Kurzarbeit müssen Sie das Darlehen aber zurückbezahlen.

Natürlich. Unser Ziel ist es, das so schnell wie möglich zu tun. Es macht ja keinen Sinn, dieses Darlehen jahrelang mitzutragen. Auch wenn der Zeithorizont von fünf Jahren und der Zinssatz mit 0,0 bis 0,5 Prozent sehr grosszügig sind. Meiner Ansicht nach hat der Bund damit ein sinnvolles Paket geschnürt. Insbesondere im Vergleich mit dem nahen Ausland. Was nützt dir eine kleine «Gratis-Finanzspritze», wenn das Geld kaum für einen Monat reicht?

Darf ich fragen: Wie viel Umsatz haben Sie bis jetzt verloren?

Diese Zahl wird natürlich jeden Tag grösser. Wir haben Anfang März eine Zusammenstellung gemacht, um herauszufinden, wie lange wir ohne Aufträge überleben können. Und ich kann Ihnen sagen: Da habe ich mich erschreckt. Allein bis Ende März rechneten wir mit über 500'000 Franken fehlender Umsätze.

Sie können nun also alle laufenden Rechnungen bezahlen. Aber bei einem so saisonalen Unternehmen wie der Stagelight AG sind die guten Monate auch für den «harten Winter» unverzichtbar. Fehlt diese Polster Ende 2020?

Das Loch wird bleiben. Zwar werden einige Veranstaltungen in den Herbst verschoben. Aber damit werden andere Anlässe, die dann hätten stattfinden sollen, verdrängt. Und vieles wird im 2020 einfach wegfallen und erst 2021 nachgeholt. Um die Frage zu beantworten: Das Finanzpolster für die schwachen Wintermonate wird nach dieser Saison fehlen.

Was bedeutet das langfristig für Ihr Unternehmen?

Der Blick in die Zukunft ist derzeit schwierig. Vieles ist noch unsicher. Wann herrscht wieder Normalität? Kommt eine zweite Welle? Was ich sagen kann, ist, dass 2019 für uns ein sehr gutes Jahr war. Wir haben also noch etwas Luft. Und glücklicherweise sind wir für



Peter Lemmenmeier ist Gründer und Geschäftsführer der Stagelight AG. Das Unternehmen ist auf Veranstaltungstechnik spezialisiert und leidet besonders unter den Folgen des Corona-Lockdowns. Foto: tiz

ein Unternehmen in dieser Branche sehr gesund aufgestellt. Wenn in diesem Herbst also wieder etwas läuft und 2021 «normal» ist, werden wir uns erholen.

«Für ein Unternehmen in dieser Branche»: Vermuten Sie, diese Krise wird zu einer Marktberreinigung führen?

Das kann durchaus sein, ja. Es gibt viele kleine Unternehmen auf dem Markt – auch sogenannte «Garagen-Firmen». Ich kann mir gut vorstellen, dass einigen von ihnen der lange Schnauf für das Überstehen dieser Krise fehlt.

Auch viele Veranstalter sind finanziell nicht auf Rosen gebettet. Machen Sie sich keine Sorgen, dass in den nächsten Jahren einige Grossanlässe wegfallen?

Das stimmt schon, die meisten Veranstalter werden mit ihren Anlässen nicht reich. Aber für die meisten steht das Geld auch nicht an erster Stelle. Sie organisieren ihre Festivals, Konzerte oder Kulturanlässe aus Leidenschaft. Und so jemand hört nicht einfach auf. Anders gesagt: Ich vertraue auf das Herzblut, das in all diesen Events steckt. Der

eine oder andere Termin wird sicher trotzdem wegfallen. Aber auch das ist dann vielleicht eine Art Bereinigung.

Die obligate Frage: Zu Entlassungen kam es bei Ihnen also nicht?

Nein. Das will ich auch um jeden Preis verhindern. Wozu gibt es sonst das Kurzarbeit-Instrument? Ausserdem ist es in unserer Branche sehr schwierig, gute Mitarbeitende zu finden. Ich will mein Team auf keinen Fall verlieren.

Sie arbeiten während der Saison auch mit vielen «Freelancern». Wie sieht die Situation da aus?

Dort ist die Situation deutlich schwieriger. Die meisten von ihnen gelten als selbstständig Erwerbende. Im Sommer arbeiten sie für uns, im Winter machen sie etwas anderes oder sind auf Reisen. Für sie kann ich keine Kurzarbeit beantragen. Ich hoffe, der Bund findet auch ein gutes Mittel, um sie zu unterstützen.

Und bei Ihnen selbst? Ich vermute, von «Kurzarbeit» können Sie nicht sprechen ...

Nicht wirklich, nein (lacht). Ich stehe natürlich täglich in Kontakt mit diversen Veranstaltern. Mittlerweile ist die Absage-Welle etwas abgeflacht. Trotzdem ist der administrative Aufwand noch beträchtlich. Wann immer es geht, versuche ich aber auch etwas herunterzufahren. Das wäre jetzt natürlich der beste Zeitpunkt dafür.

«Das hier ist mein Lebenswerk. (...) So habe ich mir meinen Abschluss nicht vorgestellt.»

Eine Ihrer wichtigsten Aufgaben ist es, die Motivation Ihres Teams aufrecht zu erhalten. Wie steht es um Ihre eigene Motivation?

Ich will ehrlich sein: Die vergangenen sechs Wochen haben mich schon mitgenommen. Seit 1981 bin ich mit Leib und Seele in der Veranstaltungstechnik tätig und habe mit einem Freund die Kollektivgesellschaft Stagelight gegründet. 1989 wurde die Firma dann in die Stagelight AG Showtechnik umgewandelt. Das hier ist mein Lebenswerk. Nun bin ich 60 Jahre alt und bewege mich auf die Pension zu. Sie können sich vorstellen, dass ich mir meinen Abschluss so nicht vorgestellt habe. Genau deshalb werde ich es auch nicht so enden lassen. Das bin ich mir selbst und meinem Team schuldig. Denn darunter sind viele Junge, die noch voller Tatendrang sind.

Das Unternehmen

Die **Stagelight AG** mit Sitz in Herisau ist spezialisiert auf Veranstaltungstechnik im Bereich Licht, Audio und Video. Die Saison beginnt im März mit diversen GV und HVs. Nach einer Verschnaufpause im Mai finden von Juni bis August anschliessend diverse Grossanlässe statt, die von Stagelight betreut werden. Zu den bekanntesten gehören das Openair St. Gallen, das Openair Frauenfeld oder das Gurtenfestival. Im vergangenen Jahr feierte Stagelight ihr 30-jähriges Jubiläum. Seit der Gründung ist das Unternehmen stetig gewachsen: von zwei auf 30 Mitarbeitende. Dazu kommen während der Hauptsaison von März bis August rund 30 freie Angestellte (meist Selbstständige).

Gemeinderatsverhandlungen vom 31. März

Infos aus der Verwaltung

Am 31. März 2020 zählte die Einwohnerkontrolle 6'352 Einwohner/innen. Dies ist gegenüber Ende Februar 2020 eine Abnahme um 5 Personen.

Coronavirus: Massnahmen

Die Gemeinderatssitzung vom 31. März 2020 stand ganz im Zeichen der Massnahmen zur Bewältigung der ausserordentlichen Lage. Galt es Mitte März in einer ersten Phase die Vorgaben des Bundesrates umzusetzen und die Einsatzbereitschaft von Heimen, Schule, der Gemeindeverwaltung und der Betriebe sicherzustellen, konnten sich der Gemeinderat, der Gemeindeführungstab sowie die Mitarbeitenden in den letzten zwei Wochen in einer zweiten Phase vermehrt einer weitergehenden Unterstützung für die Bevölkerung und das Gewerbe widmen.

So wurde ein Einkaufsservice für die Bevölkerung über 65 aufgebaut. Die Homepage www.wir-teufen.ch für den Austausch innerhalb der Gemeinde wurde aufgeschaltet. Auf dieser Homepage können Bedürfnisse und Hilfeangebote ausgetauscht werden. Des Weiteren wurde eine Gemeinde - Hotline (071 335 00 88) eingerichtet.

Zur Unterstützung des lokalen Gewerbes werden die bestehenden Angebote in enger Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein publiziert. Zudem hat der Gemeinderat veranlasst, dass Kreditoren sofort bezahlt und Debitoren zurückgestellt werden. Des Weiteren soll die Freigabe von Bauprojekten in diesem Jahr forciert werden.

Die ausserordentliche Lage hat in der Bevölkerung eine grosse Solidarität ausgelöst. Der Gemeinderat dankt für diese Solidarität herzlich und ersucht die Teufnerinnen und Teufner dringend zur Einhaltung der vom Bund vorgegebenen Massnahmen und Verhaltensregeln.

Gemeinderätliche Kommissionen:

Rücktritte

Gemäss den Bestimmungen der Gemeindeordnung haben Mitglieder von Kommissionen ihren Rücktritt mindestens 8 Wochen vor Ablauf eines Amtsjahres schriftlich bekannt zu geben; d.h. der Rücktritt war bis spätestens 1. April 2020 der Gemeindekanzlei einzureichen. Folgende Rücktritte auf Ende des laufenden Amtsjahres per 31. Mai 2020 sind bei der Gemeindekanzlei eingetroffen:



Heimkommission

Elsbeth Betschon, Tina Kobler Tanner und Fredy Schläpfer

Kinder- und Jugendkommission

Fabio Bocker, Andrea Schmid und Katja Weiler

Schulkommission

Andrea Schmid

Baukommission

Oliver Hörler

Finanzkommission

Oliver Schmid

Kulturkommission

Gottlieb F. Höpli

Aufgrund dieser Rücktritte und unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Kandidaturen werden für die folgenden Kommissionen interessierte Personen gesucht:

Heimkommission (2)

Know-how im Bereich Pflege & Betreuung, idealerweise mit Erfahrung in der geriatrischen Langzeitpflege

Kinder- und Jugendkommission (3)

Schulkommission (1)

Baukommission (1)

Der Gemeinderat dankt den Zurücktretenden bereits heute für die geleisteten Dienste und ihren grossen Einsatz für die Öffentlichkeit. Die politischen Gruppierungen werden eingeladen, der Gemeindekanzlei bis Donnerstag, 30. April 2020, Personen mitzuteilen, die bereit sind, in Kommissionen mitzuarbeiten. Interessierte ohne Zugehörigkeit zu einer solchen Gruppierung können ihr Interesse direkt der Gemeindekanzlei (Markus Peter, markus.peter@teufen.ar.ch) mitteilen.

Personal: Wahlen des Gemeinderates

Herr Florin Scherrer wurde vom Gemeinderat als neuer Leiter Bau und Planung gewählt. Er wird die Stelle per 1. Juni 2020 als Nachfolger von Markus Bischof antreten. Herr Scherrer ist ursprünglich gelernter Forstwart, hat an der Fachhochschule Rapperswil Raumplanung studiert und arbeitete unter anderem beim Tiefbauamt des Kantons St.Gallen. Aktuell ist er als stellvertretender Leiter Tiefbau und als Verkehrsplaner bei der Stadt Gossau tätig.

Ebenfalls per 1. Juni 2020 wird Herr Roman Imhof seine Stelle als Fachverantwortlicher Umwelt und Energie antreten. Herr Imhof ist seit 2012 für die Stadtwerke St.Gallen in der Energieberatung tätig und tritt die Nachfolge von Thomas Zähler an.

Der Gemeinderat hat ausserdem ...

- einen Kredit über CHF 180'000 für die Sanierung der Abwasserhängebrücke Einsamkeit freigegeben;
- den Beitritt zu Konzert und Theater St. Gallen als offizielle Partnergemeinde beschlossen;
- zu den Anträgen «ordentliche Generalversammlung» der Genossenschaft Alterssiedlung Teufen schriftlich Stellung genommen;
- der katholischen Pfarrei an das Hilfsprojekt «Ambulanzen» im syrischnordirakischen Gebiet einen Beitrag in Höhe von CHF 5'000 gesprochen;
- die Berichterstattung 2019 zum Sozialhilfefonds in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommen.

Wichtige Informationen der Wasserversorgung Teufen

Die Wasserversorgung Teufen bittet Gewerbetreibende, Privathaushalte, Ferienhausbesitzer etc., die untenstehenden Informationen zu beachten. Im Zuge der Massnahmen gegen das Coronavirus kann es vorkommen, dass Gebäude oder Gebäudeeinheiten über eine längere Zeit nicht genutzt werden können. Zum Schutz des Trinkwassers sind folgende Massnahmen zu beachten:

Bei Nichtbenutzung der Anlage: Den Betrieb bestimmungsgemäss aufrechterhalten (regelmässige Durchströmung aller Leitungen, Nutzung aller Wasserhähne und anderen Entnahmestellen wie Duschen, Toiletten etc.)

Den Betrieb unterbrechen (vorübergehende Stilllegung aller Anschlüsse in der Wohneinheit): Der bestimmungsgemässe Betrieb einer Trinkwasser-Installation ist dann gegeben, wenn das Trinkwasser in der Anlage mindestens alle sieben Tage, besser alle drei Tage vollständig ausgetauscht wird.

Vorübergehende Stilllegung einer Trinkwasser-Installation: Bei einer längerfristigen Stilllegung sind die Leitungen in ei-

ner Gebäudeeinheit mit Trinkwasser befüllt zu lassen. Der Hausanschluss an der Hauptabsperrarmatur muss geschlossen werden. Ist eine einzelne Wohnung und kein ganzes Gebäude betroffen, muss die Wohnungszuleitung geschlossen werden. Bitte unterlassen Sie es, das komplette Leitungssystem zu entleeren. Dies sollte nur in Ausnahmefällen und in Rücksprache mit der Wasserversorgung geschehen, da eine komplette Entleerung Verschmutzungen und Verkeimungen verursachen kann.

Wiederinbetriebnahme nach Unterbruch: Nach einem Betriebsunterbruch genügt es üblicherweise, alle Entnahmestellen zu öffnen und das Wasser bis zur Temperaturkonstanz abfliessen zu lassen. Sollte Ihr Anschluss entleert oder länger als sechs Monate im befüllten Zustand belassen worden sein, sollte ein Sanitärunternehmen mit der sicheren Wiederinbetriebnahme beauftragt werden.

Bei Fragen steht Ihnen die Wasserversorgung Teufen unter der Tel. Nr. 071 335 00 15 gerne zur Verfügung.



Osteraktion der Kinder- und Jugendarbeit

In solch ausserordentlichen Zeiten ist Flexibilität gefragt. Die Kinder- und Jugendarbeit Teufen stellte ihre gewöhnliche Osteraktion, welche normalerweise im Büro-Bächli stattfindet, um. Dieses Jahr durften auf Grund der Massnahmen gegen die Ausbreitung des Corona Virus die Kinder und Jugendlichen nicht wie gewohnt den Osterhasen im Bächli besuchen.

So wurde die Osteraktion anders gestaltet. Die Kinder und Jugendlichen konnten dem Osterhasen im Bächli eine Zeichnung zukommen lassen. Ob per Post, Email, WhatsApp oder Briefkasten Einwurf, spielte keine Rolle. Der Osterhase freute sich über alle Zeichnungen gleichermassen. Es musste bloss die Adresse des Künstlers notiert werden. Der Osterhase staunte nicht schlecht als bis zum Abgabetermin gegen 40 Zeichnungen in der Osterhasenzentrale eingingen.

Das Team der Kinder- und Jugendarbeit Teufen wurde vom Osterhasen beauftragt, den Künstlern einen süssen Schokoladenhasen zu übergeben. Mit funkelnden Augen nahmen die Kinder die Schoggihasen entgegen. Das Echo war durchwegs positiv, was die Kinder- und Jugendarbeit Teufen besonders freut.

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals herzlich bei den Künstlern für ihre Kunstwerke bedanken.

*Vielen Dank und liebe Grüsse
Das KJAT Team*

Vitaparcours: 50 Jahre «Kampf gegen Wohlstandsbeule»

Thomas Fuchs

Am 19. September 1970 wurde in Teufen der 54. Vitaparcours in der Schweiz eröffnet. In diesem Jahr eroberten die neuen Fitnessrundkurse gleichsam die Appenzeller Hügel: in Herisau, Appenzell, Heiden und Walzenhausen entstanden ebenfalls solche Parcours.

Eine Idee setzt sich durch

Der Vitaparcours ist seit 1968 eine Konstante in unseren Wäldern. Die Idee dafür kam von den Männern des Turnvereins Wollishofen in Zürich. Sie verlegten in den 1960er Jahren ihr Sommertraining in den Wald und nutzten Baumstämme, Äste und Wurzelstöcke als Übungsgeräte. Diese verschwanden aber immer wieder. Oberturner Erwin Weckemann suchte deshalb zusammen mit dem Stadtforstamt und dem ETH-Sportlehrer Schneiter nach einer Möglichkeit für fixe Posten.

Für die Finanzierung konnte die Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, eine Tochter der Zürich Versicherungs-Gesellschaft, gewonnen werden. Am 18. Mai 1968 wurde in Zürich-Fluntern der erste Vitaparcours eröffnet.

Trotz einigen Widerständen von Jägern und Naturschützern eroberten die neuen Fitnesspfade rasch die Schweizer Wälder (zunächst der Deutschschweiz). Die Vitaparcours können rund um die Uhr gratis benutzt werden. Sport treiben wurde so ohne Bindung an einen Verein möglich. 1973 weihte man den 100., 1990 den 500. Vitaparcours ein. Mit den Trimm-dich-Pfaden gab es ab 1970 ein Pendant in Deutschland.

«Das Ziel ist es, den ganzen Körper zu trainieren.»

Das Ziel ist es, den ganzen Körper mit den verschiedenen Muskelpartien zu trainieren. Die Übungen werden immer wieder den neuen sportmedizinischen Erkenntnissen angepasst. Eine der ersten, die wegfielen, war die Sprungübung, bei der sich viele verletzt hatten. Verantwortlich für die Weiterentwicklung ist die Stiftung VITA Parcours. Die finanziellen Mittel stellt die Zürich Versicherung zur Verfügung. Unterhalten werden die Parcours jedoch von lokalen Trägerschaften.



Einweihung am 19. September 1970. (Foto aus Appenzeller Zeitung)

In rund achtzig Prozent der Fälle sind dies die Gemeinden.

Nr. 54 in Teufen

Am 15. Juli 1970 taten sich die Sportvereine der Gemeinden Teufen und Speicher zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, um unter Aufsicht des Teufner Gemeinde-





bauamtes einen Vitaparcours anzulegen. Die Initiative ging von der Baukommission Teufen unter dem Vorsitz von Gemeinderat Ernst Sutter aus. Sie arbeitete auch das Projekt im Steineggerwald aus. Als Nachteil wurde die grosse Entfernung (3 km vom Dorf, 5 km von Nieder-teufen) angeführt. Näher gelegene Standorte konnten aber keine gefunden werden.

Samstag für Samstag arbeiteten die Vereinsmitglieder danach im Wald, oft bei strömendem Regen, um die zwanzig Fitnessposten und eine als Garderobe dienende Blockhütte zu erstellen. Die Tafeln in ihrem charakteristischen Hellblau stellte die Vita-Lebensversicherung zur Verfügung. An der Hauptstrasse wurde zudem ein neuer Parkplatz angelegt. Für den Bau verwendet wurden auch die 4000 Franken, die Teufen Ende Juni im Fernsehwettkampf «Spiel mit den Orten» gegen Buchs SG gewonnen hatte.

Am Samstagnachmittag, 19. September 1970, war es soweit. Unter den Klängen der Harmoniemusik konnte «der schönste der bisher in der Ostschweiz erstellten Parcours» (so Lokalkorrespondent Walter Schneider in der Appenzeller Zeitung) der Öffentlichkeit übergeben werden. Nach den Reden von Vita-Direktor Werlen, Gemeindehauptmann Willi Schläpfer und Baukommissionspräsident Sutter wurde das rote Band durchschnitten. Sofort begab sich das Publikum auf den 2,2 Kilometer langen Rundkurs, zuvorderst die Mannschaft des FC Speicher in ihren gelbschwarzen Leibchen.

«Als Nachteil wurde die grosse Entfernung vom Dorf aufgeführt.»

Erneuerung 2000

1997 wurde das Konzept der Vitaparcours in Zusammenarbeit mit dem Sportwissenschaftlichen Institut Magglingen grundsätzlich überarbeitet. Anstelle der 20 Posten mit 20 Übungen gibt es seither 15 Posten mit 43 Übungen. Die Gemeindebauamt Teufen setzte die neuen Richtlinien im Jahr 2000 um. Für die Geräte wurde anstatt des empfohlenen Eichenholzes solches von Weisstannen verwendet. Es konnte gleich vor Ort geschlagen und verarbeitet werden.



wo gömmer ane...

Jetzt Ihr Immunsystem aufbauen – biologische Medizin **PARACELSUS CLINIC**
erhältlich in unserer öffentlichen Apotheke!

Wirksame Immunisierung auf natürlichem Wege!

Orale Prophylaxe: Unsere Apotheke stellt Ihnen ein Set zusammen für die tägliche orale Einnahme, siehe auch Paracelsus Klinik Newsletter: www.paracelsus.com
Bestellung: Tel. +41 71 335 71 41 oder E-Mail: bio.apo@paracelsus.com

Paracelsus Klinik Lustmühle AG: Seit 27. April wieder für alle Patienten geöffnet!

Apotheke der Paracelsus Klinik Lustmühle
Battenhusstrasse 12
CH-9052 Lustmühle
Telefon: +41 71 335 71 41
info@paracelsus.com
www.paracelsus.com

Mo–Fr: 8.00–12.30 Uhr und 13.30–17.00 Uhr
Do: 9.00–12.30 Uhr und 13.30–17.00 Uhr
Sa: geschlossen



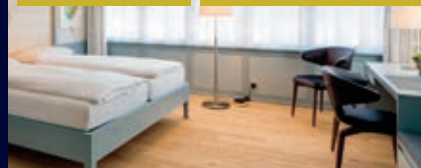
**Homeoffice
mal ganz
anders?**

Sie halten es daheim nicht mehr aus?

Wir bieten 12 Hotelzimmer

Sie widmen sich ganz Ihrer Arbeit,
wir sorgen für WLAN, Mineral & Kaffee.

1 Tag: 55.– 5 Tage: 250.–



KRONE-SPEICHER.CH
GASTHAUS

Spezialtarife für Firmen-Packages oder länger als eine Woche:
rufen Sie uns an unter 071 343 67 00

**Verkaufen Sie Ihr Auto?
Ich bin interessiert.**

T 079 333 99 99

Faire Konditionen

Hisham Kurdi
Ankauf von Gebrauchtwagen

Kurdi.ch
Teufenerstrasse 164
9012 Riethüsli

st.galler
brockenhaus

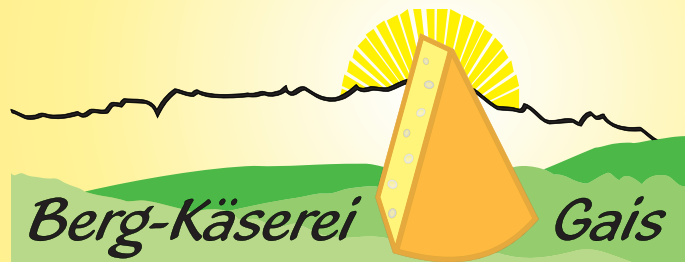
Eine gute Sache für einen guten Zweck
Das St.Galler Brockenhaus
ist eine Institution der
GHG
gemeinnützige Haus für gute Taten
der Stadt St. Gallen

Goliathgasse 18

brockenhaus@ghg-sg.ch
www.brockenhaus-sg.ch

Telefon 071 222 17 12

- Hausräumungen / Entsorgungen
- Umzüge / Möbellift
- Abholungen von Möbeln
- Abholungen von Kleinsachen
- Annahme von Kleinwaren



Tel. 071 793 37 33 · www.bergkaeserei.ch

**Raclette · Halbhart- und
Bergkäse-Spezialitäten
Fondue- und Käsemischungen**



Käse-Verkauf

in unserem Reifelager in der Forren Gais

Öffnungszeiten:

jeden Freitag 14.00–19.00 Uhr
jeden Samstag 07.30–11.30 Uhr

Geschenk **vital** Drogerie Teufen

**ALOE VERA BODY
LOTION FLAMINGO EDITION**

Gegen Abgabe dieses Bons schenken wir
Ihnen bei Ihrem nächsten Einkauf eine
Aloe Vera Body Lotion Flamingo Edition (200ml)
(solange Vorrat)



VITAL DROGERIE | Speicherstrasse 8 | 9053 Teufen
Tel. 071 333 37 67 | Fax 071 333 49 48
www.vital-drogerie-schilter.ch



**Dorfbäckerei
Manser**
Biber-Spezialitäten
9053 Teufen Tel. 071 333 1255

Zom Grilliere Mansers Handbürli

Mansers Süess-Spezialitäten sind:

Hefestollen	nartürli au üsi
Mandelfisch	Appzellerbiber mit
Schlorziflade	de huusgmachte
Tüüfnerstengeli	Füllig

Félice Angehrn

Sie macht ihren Job mit Leidenschaft. Jahrelang pflegte sie schwerkranke Menschen. Heute begleitet sie RentnerInnen mit Vorträgen und Tipps zu Themen wie Bewegung, Ernährung, Demenz, Trauer und Soziales.

Ich treffe Silvia Hablützel in ihrem Haus im Schönenbüel. Dort oben wohnt sie mit ihrer Familie mit wunderbarer Sicht zum Alpstein.

Umgeben von Kunstgemälden sitzen wir am langen Esstisch. Diverse Broschüren über ihre Tätigkeit sind bereit für unser Gespräch. «Im Moment mache ich Homeoffice wie alle. Bin ständig am Telefon», sagt Silvia Hablützel lachend. Die Senioren vermissen jetzt die sozialen Kontakte mehr denn je. Für viele Personen im hohen Alter sind die Isolationsmassnahmen extrem belastend.

Die diplomierte Pflegefachfrau arbeitet seit zehn Jahren bei der Pro Senectute AR. Ihr Büro hat sie in Heiden. Zuständig ist sie für Gesundheitsförderung und Prävention und leitet verschiedene Angebote. Wer sich aktiv betätigt, bleibt länger gesund. «Zwäg is Alter» ist ein kantonales Programm und bietet unentgeltliche Angebote ab 64 Jahren in Appenzell Ausserrhoden. Um die Wahrnehmung, Konzentration und Merkfähigkeit zu fördern, gibt es den Kurs «Spielen fürs Gedächtnis». Und ins Sonntagscafé können Senioren ungezwungen hingehen, um zu reden, spielen oder singen. Rückmeldungen von Gästen solcher Angebote sind folgende: «Ich finde es einfach schön, hier trifft man immer jemanden.» Oder: «Früher ist mir oft die Decke auf den Kopf gefallen. Heute gehe ich ins Sonntagscafé und das tut mir gut.» Aber wann ist der richtige Zeitpunkt? «So früh wie möglich und lieber



Silvia Hablützel

.....

Ein Traumberuf

spät als nie. Besser vorbeugen statt heilen.»

Das jüngste Angebot, das sie vor fünf Jahren mit einem engagierten Team lanciert hat, ist das Trauercafé. Das sei ein grosses Bedürfnis und werde gut besucht, auch von Männern. Dort hätten sich schon wertvolle Bekanntschaften mit Gleichgesinnten entwickelt. «Abschied nehmen ist etwas vom Schwersten, was uns das Leben abverlangen kann. Anderen Menschen zu begegnen, die dasselbe Schicksal erlebt haben, kann sehr hilfreich sein.» Der Austausch findet einmal monatlich statt und die Gruppe wird von erfahrenen und geschulten Personen begleitet.

Allein sein

«Einsamkeit ist ein grosses Thema», sagt die 56-jährige Pflegefachfrau. Nicht nur jetzt, in der Corona-Krise. Besonders den Sonntag empfinden einsame

Menschen als schlimmen Tag. Das sitze ganz tief von früher. Da möchte man niemanden stören. Die Hemmschwelle, jemanden für einen Spaziergang zu fragen, sei sehr hoch.

Warum fühlen sich die Menschen einsam? «Eine Scheidung oder eine Verwitwung kann dazu führen.»

Manchmal sind keine Kinder da oder sie wohnen weit weg. Viele haben nach dem langen Berufsleben kein soziales Netz. Manchmal trauen sie sich nicht, neue Dinge auszuprobieren.

Was hat sich bei den Senioren gegenüber früher verändert? «Heute sind sie wesentlich gesünder und selbständiger.» Ganz viele sind finanziell gut gestellt. So lange wie möglich möchten sie zu Hause bleiben.

Zurück zur Kindheit

Zusammen mit vier Geschwistern wuchs Silvia Hablützel

in Herisau auf. Weit weg vom «Schuss», wie sie sagt, in einem Haus ohne elektrische Heizung und Bad.

Mit 14 Jahren verlor sie ihren Vater. Ihre Mutter arbeitete von morgens bis abends, um die Familie durchzubringen. Dazu pflegte sie noch ihre kranke Mutter zu Hause.

Mit 18 Jahren verliess die gerade volljährig gewordene Frau das Elternhaus, ging nach Zürich, um sich zur Pflegefachfrau AKP auszubilden. Weiterbildungen folgten in Herisau, Wil und St. Gallen. Erfahrungen sammelte sie auf verschiedenen Gebieten der Spitäler wie in der Onkologie, in der Psychiatrie und in der Palliativmedizin.

«Alte Menschen haben mich schon immer interessiert. Sicher bin ich geprägt von meiner Kindheit und wollte immer schon kranken Menschen helfen», erzählt sie. Seit 30 Jahren lebt sie in Teufen. Sie ist verheiratet und hat zwei Söhne. Während der Familienphase hat sie in Teilzeit gearbeitet. Zum Ausgleich singt sie im Chor Gais. «Ich liebe klassische Musik, Literatur und Kunst. Und meinen Traumberuf würde ich auch heute wieder wählen. Das Älterwerden empfinde ich als schön. Mit meinem Leben bin ich zufrieden, ich bin dankbar, gelassen und kann mich an kleinen Dingen im Alltag erfreuen.»

Silvia Hablützel

Geboren: 21. Januar 1964
Heimatort: Pfäfers-Vasön / Zürich
Familie: Ehemann Werner; Söhne: Fabian (1991) und Manuel (1993)
Beruf: Pflegefachfrau mit Studium Bachelor of Science in Pflege
Essen: alles, ausser Leber
Getränk: Hahnenwasser und Rotwein
Buch auf dem Nachttisch: Für ein Alter, das noch was vorhat; von Ludwig Hasler
Hobbys: singen, lesen, schreiben, velofahren

Grosser Blumen- und Geranium-Verkauf im Zeughaus Teufen



Di. 5. Mai bis
Sa. 9. Mai 2020

Michel Vonarburg Tel. 079 698 58 31 9053 Teufen

**VONARBURG
GARTENBAU**

U
wie Urban
Sketching
und viele weitere
Öffentliche Kurse 2020
gbsg.ch

**Jetzt
anmelden**

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung 
Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen



mit und ohne Strom – Bike's aus der Region



Ramsauer Radsport
Zürcherstrasse 15 • 9000 St.Gallen • 071 277 59 12 • www.ramsauer.ch

MK  **Holzbau GmbH**

Innenausbau • Fassaden • Abbruch • Vermietung
Sämtliche Zimmermanns- und Schreinerarbeiten

Michael Knechtle

Tel./Fax 071 333 45 28

Mobile 079 349 53 73

Gaisweg 1099
9053 Teufen

mkholzbau@bluewin.ch
www.mkholzbau.ch

Unser Wettbewerb: Haben Sie genau gelesen?

Tüfner Poscht lesen bringt Gewinn!

Und so wird's gemacht: Wählen Sie pro Frage eine Antwort aus und notieren Sie den dazugehörigen Buchstaben in das entsprechende Feld unten. Wir wünschen Ihnen viel Spass!

Lösungswort:

Normalität

1 2 3 4 5 6 7 8

--	--	--	--	--	--	--	--

1 Wie viele Container stapeln sich in Niederteufen?

- A: 26
- R: 28
- S: 30



3 Wie viele Schüblige bekamen die Soldaten geschenkt?

- T: 100
- C: 130
- S: 150



7 Wie alt ist Peter Lemmenmeier?

- W: 59
- H: 60
- M: 61

5 Wie viele Posten hat der Vitaparcours heute?

- M: 20
- I: 17
- K: 15

8 Wie viel Liter Wasser hat ein Teufner 2019 durchschnittlich verbraucht?

- S: 107 Liter
- U: 143 Liter
- R: 164 Liter

2 Wann trafen sich Emmi und Walter?

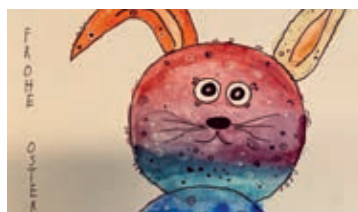
- Ö: 1957
- Ä: 1958
- Ü: 1959

4 Wie lange lebt Silvia Hablützel schon in Teufen?

- J: Seit 25 Jahren
- K: Seit 30 Jahre
- D: Seit 33 Jahren

6 Wie viele Zeichnungen gingen in der Osterzentrale ein?

- E: 40
- H: 50
- S: 60



Wer hat noch einen MUNDSCHUTZ?



Er war nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie in kürzester Zeit ausverkauft: der Mundschutz. Inzwischen sucht sogar der Bund nach qualitativ hochwertigen Exemplaren. Wo sie schliesslich zum Einsatz kommen und ob sie vielleicht in einigen Bereichen bald Pflicht sind, wird sich zeigen. Foto: zVg

Das Los ermittelte folgende Gewinner/-innen:

1. Preis (Gutschein Fr. 100,- h. nef, Velobedarf und Gartengeräte, Teufen): Bea Weiler, Speicherstr. 54, 9053 Teufen

2. Preis (Gutschein Fr. 50.- Konditorei-Confiserie Gemsli, Teufen): Thomas Hollenstein, Cholgadenstr. 4, 9052 Nieder-teufen

3. Preis (Abonnement Tüfner Poscht für Auswärtige): Wilhelm Staubli-Weibel, Hüttenwiesstr. 46a, 9016 St.Gallen

Hinweis:

Wir freuen uns, wenn Sie per E-Mail an unserem Wettbewerb teilnehmen. Bitte vergessen Sie dabei aber nicht, Ihre Wohnadresse anzugeben. So wissen wir, wo der Gewinn hingeschickt werden muss.

Einsendeschluss für den neuen Wettbewerb ist der 14. Mai 2020

Senden Sie die Lösung an: Tüfner Poscht, Postfach 255, 9053 Teufen oder per Mail an: wettbewerb@tposcht.ch



Einkaufsdienst: «Mission possible»



Seit Mitte März ist unsere **Shopping-Crew** unermüdlich im Einsatz. Sie erledigt Einkäufe für Menschen, die jetzt in der Corona-Krise keinen Supermarkt mehr

aufsuchen sollten. Wer froh ist um Hilfe, kann sich unter **Tel. 079 885 76 44** melden und seine Einkaufsliste durchgeben und die Übergabe besprechen.

Möglich machen «Mission possible»: Rita Harte, Gisela Fabian, Michael Harder, Yvonne Angehrn, Esther Preisig und Brigitte Heule. Herzlichen Dank! Foto: Erika Bänziger

Osterbotschaft auf dem Trottoir



Am Ostersonntag 2020 wurde die Osterbotschaft nicht nur digital via YouTube verbreitet, sondern auch ganz farbenfroh mit Kreide auf der Strasse. Foto: zVg

Video-Andachten im Mai

Seit Karfreitag nehmen wir im **2-Wochen-Rhythmus kurze Gottesdienste auf Video auf. Diese Videos werden jeweils ab Samstagabend aufgeschaltet. Sie können ganz einfach entweder direkt über den YouTube-Kanal oder über unsere Homepage www.ref-teufen.ch darauf zugreifen.**

Für den Mai sind folgende Beiträge geplant:

10. Mai: Video-Andacht zum Muttertag mit Pfarrerin Andrea Anker

24. Mai: Video-Andacht mit Pfarrerin Verena Hubmann

Wir freuen uns, auf diese Weise mit Ihnen zu feiern und uns so miteinander unter den

Segen Gottes zu stellen. Die vielen positiven Rückmeldungen zu den Andachten zu Karfreitag und Ostern haben uns sehr gefreut. Herzlichen Dank!

Unsere Kirchgemeinde in den Sozialen Medien

Seit ein paar Wochen ist auch unsere Kirchgemeinde in den Sozialen Medien präsent. Besuchen Sie uns doch gelegentlich auf Facebook, Instagram oder YouTube und liken oder abonnieren Sie.

www.facebook.com/ref.teufen
www.instagram.com/ref.teufen

Youtube: <https://tinyurl.com/ref-teufen>

Ostern in Uniform

Gleichzeitig mit dem Lockdown zur Verlangsamung des Coronavirus fand in der Schweiz eine Mobilmachung statt. Tausende Soldaten wurde zur Unterstützung des Gesundheitssystems aufgeboden. Im Einsatz ist auch der Diakon Stefan Staub – als Armee-seelsorger.

Eigentlich ist er bloss eingesprungen. Eine Aushilfe auf Zeit. Stefan Staub war dafür die passende Wahl. Denn der Diakon ist nebst seiner Tätigkeit in der Katholischen Pfarrei Teufen Bühler Stein seit Jahren auch als Armee-seelsorger tätig. Als sein Kollege – zuständig für Teile der Ostschweiz – vergangenes Jahr ausfiel, erklärte er sich bereit, das zusätzliche Pensum zu übernehmen. «Natürlich hatte ich damals noch keine Ahnung, was auf mich zukommt.» Das war einiges. Am Ostersonntag war Stefan Staub bereits seit vier Wochen im Dauereinsatz beim Spitalbataillon 75. Mittlerweile sind es drei Wochen mehr. Diese Spezialabteilung ist deutlich grösser als ein «normales Bataillon» und umfasst mehrere hundert Soldaten. Ihre Aufgabe: Unterstützung des Gesundheitswesens in der Ostschweiz. Ihr Einsatz begann am 19. März und könnte bis Ende Juni dauern. Deshalb ist auch die häufigste Frage, die dem Seelsorger gestellt wird: Wann können wir nach Hause?

Unter Dauerbelastung

Das Gradabzeichen auf der Uniform weist Stefan Staub als Hauptmann aus. «Natürlich, im Militär ist alles streng hierarchisch geregelt. Aber in der Wahrnehmung der Soldaten stehe ich etwas ausserhalb dieser starren Strukturen. Ich bin sozusagen der Mensch im System.» Seine Aufgabe ist es, ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste der Männer und Frauen in Uniform zu haben. Und seine Dienste werden rege beansprucht. «Das ist kein herkömmlicher WK. Vieles ist ungewiss.» Das betrifft insbesondere die Dauer. Aufgeboden wurden die Mitglieder des Spitalbataillons 75 für einen subsidiären Einsatz zur Unterstützung der Gesundheitsversorgung, der auf Ende Juni plafoniert ist. Das heisst: Sie könnten bis zu dreieinhalb Monate in Uniform verbringen. Das ist vier bis fünfmal so lang wie ein normaler Wiederholungskurs. Aber für die meisten noch belastender: Bis Ostern durfte keiner von ihnen in den Urlaub bzw. nach Hause. «Das nagt natürlich an ihnen. Sie vermissen ihre Familien, Partnerinnen oder



Eine kleine Aufmunterung für die Soldaten des Sanitätsbataillon 75: 130 Bauernschüblige. Gespendet vom «Breitenmoser». Stefan Staub (hinten links) hat sie vor Ostern mit seinem Fahrer abgeholt. Foto: tiz

Kinder. Und viele haben auch wirtschaftliche Sorgen», erzählt Stefan Staub. Bei den Gesprächen wird er immer wieder mit Fragen konfrontiert. Wie geht es weiter? Wann wird entschieden? Wie entwickelt sich die Situation? Fragen, auf die auch er keine abschliessende Antwort geben kann. Denn für strategische Entscheidungen ist er nicht zuständig. «Meine Aufgabe ist es, den Soldaten während des Einsatzes zur Seite zu stehen. Über den Verlauf des Einsatzes weiss ich aber genau so viel wie sie.»

Sinnvoller Einsatz

In vielerlei Hinsicht ist diese Mobilmachung ein Test für die Schweizer Armee. Denn zu Friedenszeiten wurden seit der Gründung des Bundesstaats (1848) noch nie so viele Soldaten gleichzeitig aufgeboden. Rund 8000 Soldaten befinden sich seit Mitte März im Kriseneinsatz. Wirklich darauf vorbereitet, waren sie nicht. «Aber diejenigen, die im Einsatz sind, zeigen grosse Motivation. Sie erfahren auch viel Dankbarkeit und Wertschätzung von Patienten oder dem medizinischen Personal», erzählt Stefan Staub.

Trotz der grossen Sinnhaftigkeit des Einsatzes: Nicht alle halten der Belastung stand. Stefan Staub weiss von Soldaten, die wieder nach Hause geschickt wurden. Dies geschieht oft in Absprache mit dem Seelsorger und dem Truppenarzt. Die Gründe sind ganz unterschiedlich: «Einige fühlen sich den Anforderungen nicht gewachsen. Manchmal reicht da ein Gespräch, manchmal müssen wir aber

auch eingreifen.» Dabei steht nicht unbedingt die Angst vor einer Ansteckung im Vordergrund. Häufig sind es die vielen ungewohnten Eindrücke, die grosse Verantwortung und die Entfernung zum gewohnten sozialen Umfeld.

Ungewohnte Ostern

Die Ostern sind für Stefan Staub ein geistiger und seelischer Orientierungspunkt. «Die Besinnung in dieser Zeit, der Gedanke, sich immer wieder aus dem Sumpf zu erheben, strahlt für mich über das ganze Jahr hinaus.» Umso schwieriger war es für ihn, diese Zeit nicht wie gewohnt feiern zu können. Aber auch aus anderen Gründen wäre der Diakon sehr gerne wieder häufiger daheim in Teufen: die Familie. «Das ist schon sehr hart, dass ich meine Töchter und Partnerin derzeit kaum sehe. Insbesondere in dieser turbulenten Zeit.» Gleichzeitig fungiert er seit Wochen als «Sorgenschwamm» für hunderte Soldaten. Mittlerweile geht diese Belastung auch bei ihm an die Substanz. Wie seine Soldaten muss auch er diesbezüglich mit viel Ungewissheit umgehen können. Denn wie es genau weitergeht, weiss derzeit niemand. «Immerhin muss ich mir um die Pfarrei keine Sorgen machen. Diesbezüglich funktioniert alles gut.» tiz

Hinweis: Dieser Text erschien erstmals am Ostersonntag auf tposcht.ch. Aufgrund der Corona-Krise werden hier auf die kirchlichen News verzichtet. Bitte informieren Sie sich auf www.kath-teufen.ch

Im Gedenken



Anna-Käthi Bergundthal-Lippuner

13.10.1935 – 6.3.2020

Am 13. Oktober 1935 wird Anna-Käthi der Familie Lippuner in Grabs als drittes Kind geschenkt. Bald nach ihrer Geburt zog die Familie in ein geräumiges, schönes Haus mit grossem Garten im Gebiet Bannholz-Feld, Grabs. Trotz der wirtschaftlichen Krisenzeit, die zu Einschränkungen zwang, erlebte Anna-Käthi eine behütete Kindheit in freier Natur, nahe des Simmbachs, mit Schafhaltung und Obstgärten, die der Familie einen Teil der Selbstversorgung erlaubten. Die dezentrale Wohnlage bedeutete einen weiten Schulweg für sie. Im Winter spürte ihr Vater manchmal den Schulweg durch den tiefen Schnee. Diese weiten Wege waren prägend für Anna-Käthi, sie brachten ihr Willenskraft und Ausdauer. Nach der Sekundarschule in Grabs besuchte sie über den Sommer die Bäuerinnenschule Custerhof in Rheineck. Dort lernte sie Kochen und Haushalten, die Gartenpflege und vieles mehr. Ein halbes Jahr in Corsier sur Vevey, als Haushalthilfe, brachte ihr Französischkenntnisse. Die Einsamkeit als fremdsprachiges, junges Mädchen in einer Lehrerfamilie verursachten ihr starkes Heimweh nach ihren Eltern und Geschwistern. So war sie dann dankbar, dass sie die Lehrstelle im Kinderheim Tempelacker und der Frauenklinik im Kantonsspital St. Gallen als Säuglings-, Kinder- und Wöchnerinnenpflegerin bald antreten durfte. Nach erfolgreichem Lehrabschluss nahm sie eine Stelle als Kinderschwester in Speicher an. Danach wechselte sie ins Kantonsspital Aarau und arbeitete längere Zeit in der chirurgischen Pflegeabteilung. Noch Jahre danach erinnerte sie sich an die aufwändige Pflege eines kleinen Jungen mit schwersten Brandverletzungen. In ihrer Freizeit besuchte sie mit einer Kollegin wöchentlich die Abende im Zwinglibund, einem christlichen Jugendtreff. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Mandi kennen. Am 23. Mai 1959 wurde die Heirat in der Linsebühlkirche St. Gallen gefeiert. Im Geschäftshaushalt an der Flurhofstrasse bedeuteten danach neben dem Wohnen auch Bürotätigkeiten viel Arbeit. Im Februar 1960 gebar Anna-Käthi die erste von drei Töchtern im Spital Grabs, wo

ihre Schwester Marili als Kinderkrankenschwester tätig war. Im November 1963 war der Einzug ins neuerbaute Eigenheim an der Rütihofstrasse in Niederteufen das grosse Ereignis für Eltern und Kinder. Viel Freude brachten der Familie die prächtigen Mädchen. Anna-Käthi verstand es gut, kleine und grosse Sorgen der Kinder aufzufangen und ihren Töchtern klare Verhaltensweisen beizubringen, mit viel Liebe und Verständnis. Der Verkauf des Geschäftes (Produktion und Handel von Grossuhren) an den Bruder ihres Gatten war für sie eine Zäsur. Nun waren die Kinder selbständiger und in ihren Ausbildungen. So trat sie die Stelle als Leiterin des internen Kindergartens der Ostschweizerischen Orthoptik- und Pleoptikschule am Kantonsspital St. Gallen an und führte dort ein Team aus Kindergärtnerinnen und Praktikantinnen. Mehr als zehn Jahre bereitete ihr diese verantwortungsvolle Aufgabe viel Freude. Als sich ihr Ehemann nach 17-jähriger Verwaltungstätigkeit an der kantonalen psychiatrischen Klinik frühzeitig pensionieren liess, übernahm er die Leitung der Geschäftsstelle des Kantonalverbandes des Schweizerischen Roten

Kreuzes in Herisau. Anna-Käthi wollte sich ebenso einer neuen Aufgabe widmen und übernahm die Betreuung des Mittagsdienstes in der Heilpädagogischen Schule St. Gallen, eine passende Aufgabe für die nächsten Jahre. Eine schwere Krankheit brachte ihr bereits in der Mitte ihres Lebens grosse Schmerzen und Beeinträchtigungen. Mit starken Medikamenten hielt sie sich tapfer und klaglos und verstand es trotzdem, am Leben der Familie positiv mitzuwirken. Ein Trost und viel Freude brachten ihr die sieben Grosskinder, mit denen sie eine liebevolle Beziehung pflegte. Ein Sturz in der Küche verursachte irreparable Schädigungen an der Wirbelsäule, verbunden mit weiteren Schmerzen und vermehrtem Bedarf an Schmerzmitteln. Sie verrichtete trotzdem die täglichen Haushaltspflichten und war immer mit grosser Hingabe für Familie und Freunde da. Leider waren ihre Schmerzen im fortgeschrittenen Alter ins Unerträgliche angestiegen. Sie sehnte sich nach Erlösung. Umgeben von ihrem Ehemann und den drei Töchtern durfte sie am 6. März 2020 friedlich und ruhig einschlafen.





Hugo A. Niklaus
10.1.1948 – 8.3.2020

Die Geburt von Hugo Niklaus in Biel war eine Überraschung. Statt des einen erwarteten Nachwuchses waren plötzlich zwei Knaben da. Zwillingbrüder Felix-Leo und Hugo-Anton, eine Riesenüberraschung. Für die Eltern war dies eine grosse Herausforderung. Auch die sechs Jahre ältere Schwester Irène wurde gefordert. Da die Mutter als Schneiderin zu Hause arbeitete und damit zum Verdienst mithalf, musste Irène auf die Zwillinge aufpassen. Hugo Niklaus besuchte die Schulen in Biel, Lengnau und Zürich. In Zürich machte er eine Ausbildung im Tiefbau Bereich. Militärisch absolvierte er die RS und anschliessend die Unteroffiziersschule im Gebirge. Dazu kam viel Sport in Klettern, Skifahren, Leichtathletik, Handball und Orientierungslauf. 1961 heiratete er und wurde Vater von drei prächtigen Kindern, Benno, Maja und Barbara. 1986 zog die Familie nach Arch, in das von ihm selbstgezeichnete Haus. 2002 trennte er sich von seiner Ehefrau. Glücklicherweise ehrten und schätzten sich die beiden weiterhin. Mit seiner neuen Lebenspartnerin, die als Heilpädagogin arbeitete, kam Hugo Niklaus mit einer ganz anderen Welt in Berührung. Der Wohnortwechsel mit ihr in die Altstadt von Solothurn bereicherte ihr gemeinsames Leben. Ihr Tod im Dezember 2014 war ein harter Schicksalsschlag für ihn. Doch das Leben ging weiter. Plötzlich stand Yvonne Rohner aus Teufen vor ihm. Ende November 2015 zog er bei ihr ein in eine wunderschöne Wohnung. Es begann ein wundervolles Zusammenleben. Und auch mit Yvonne Rohner unternahm er viele Reisen in die grosse weite Welt. Mit ihr erlebte er eine ganz und gar harmonische Zeit. Seine Geburtskrankheit machte dann sein Leben immer mehr zur Tortur. Glücklicherweise durfte er immer auf die Zuwendung seiner Lebenspartnerin vertrauen und zählen. Er durfte Mitmenschen erfahren, erleben und geniessen. All diese wunderbaren Stunden waren ihm wichtig. Im Einwohnerverein Niederteufen konnte er schöne Freundschaften schliessen. Am 8. März 2020 sagte Hugo Niklaus für immer auf Wiedersehen, Au revoir, Arrivederci, Bhüet euch Gott.



Sebastian Oskar Wagner-Marty
14.2.1927 – 2.3.2020

Sebastian Wagner-Marty ist am 14. Februar 1927 in Niederbüren auf die Welt gekommen. Mit vier Schwestern und drei Brüdern hat er eine frohe Kinder- und Jugendzeit erlebt. Er wählte den Beruf des Bäcker-Konditors. Seine Ausbildung wurde allerdings sehr erschwert durch die Umstände im 2. Weltkrieg, weil diverse Zutaten mühsam zu erhalten waren. Am letzten Tag der Lehre, als er von Wil nach Niederbüren radelte, begleitete ihn überall Kirchenglocken-Geläute. Allerdings nicht seinetwegen, sondern wegen dem Ende des Krieges. Nach einigen praktischen Erfahrungen in verschiedenen Bäckereien hat Sebi sogar die Meisterprüfung mit Bravour bestanden. Zusammen mit seiner neuangehenden Frau, Emmy Marty von Altdorf, fand er den Mut, 1953 sein eigenes Geschäft in Niederteufen zu gründen. Nicht nur die Bäckerei wuchs stetig, gleichzeitig auch die Familie. Als Vater freute er sich sehr, einen Sohn und sieben Töchter aufwachsen und sich entwickeln zu sehen. Sebastian war bestrebt, neue Produkte zu kreieren und den Berufsstand im Kanton Appenzell Ausserrhoden zu fördern. Als langjähriger Präsident des Bäcker-Konditoren-Verbandes und im Schweizerischen Zentralverband förderte er durch Qualität das Ansehen des Berufsstands. Viele Lehrlinge hat er als Experte animiert, froh und mutig ihre berufliche Laufbahn in Angriff zu nehmen. In Teufen war er aktiv und gründete mit einem Geschäftskollegen die IG Teufen. Bei der Feuerwehr war er sehr geschätzt. Als junger Mann war er begeistertes Kolping-Mitglied, Initiant und Mitgründer der Sektion Teufen/Bühler. Sebi nützte die wenige Freizeit, um mit der Familie im Alpstein und auf dem Urnerboden zu wandern oder sich mit den Kindern in einem Bach oder Wasserfall zu tummeln. Er hat es genossen, mit Sohn Martins Pferden auszureiten und war von dessen Vierer-Gespann-Fahren total begeistert. Dank seiner handwerklichen Begabungen hat er an Haus und Liegenschaft repariert und

renoviert. Natürlich wurden stets seine Kinder integriert, und damit hat er ihnen viele nützliche Tipps fürs Leben mitgegeben. Nach fast 40 Jahren durfte er die Bäckerei-Konditorei weitergeben an eine jüngere Generation. Sie gedeiht heute noch dank Sebis Rezepten.

Dank seiner guten Gesundheit durfte Sebastian auf abenteuerlichen Auslandsreisen Überraschendes entdecken. In Kanada hat er bei der ausgewanderten Tochter geholfen, eine Existenz aufzubauen, und gleichzeitig eine schöne Natur und Kultur genossen. Sein bewegtes Leben wurde ruhiger. Den Kindern, Gross- und Urgrosskindern schenkte er seine väterliche Liebe und nahm an ihren Entwicklungen teil. Bei den Tätigkeiten und Hobbys war er ihr grosser Fan.

Zusammen mit seiner Frau Emmy feierte er glücklich die Goldene, Diamantene und sogar Eiserne Hochzeit.

Leider wurde Sebi in den letzten Jahren von einem sehr schmerzlichen Nerven-Leiden geplagt und niemand konnte helfen. Nun hat es Gott getan und ihn im Himmel aufgenommen.

Notiert/Foto: Marlis Schaeppi



Unsere Jubilare im Mai

In Zeiten des Coronavirus startete ich meine telefonischen Anfragen bei den Jubilaren. Noch nie in meiner mehr als 15-jährigen Tätigkeit für die Tüüfner Poscht habe ich erlebt, wie erfreut die älteren Menschen waren über meinen Anruf. Alle waren zu Hause und sehr gesprächig. Sie hatten Zeit. Mehrmals wurde mir erzählt, wie hilfsbereit die Nachbarn, Freunde und Verwandten seien bei der Beschaffung von Lebensmitteln. Das Telefon sei oft der einzige Kontakt mit den Mitmenschen. Es ist schön, wie Nächstenliebe gelebt wird.



Unsere erste Jubilarin im Mai ist **Ingeborg Eisenhut-Wagner**. Sie ist am 1. Mai 1930 in der Steiermark geboren. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr im Haus Lindenhügel weiterhin alles Gute zum 90. Geburtstag.



Zum 80. Geburtstag dürfen wir **Bruno Köpp-Matti** am 4. Mai gratulieren. Vor 33 Jahren konnte er die Liegenschaft auf der Egg erwerben. Seine Frau Therese und er geniessen die ruhige Lage mit prachtvoller Sämtissicht. Sie sind glücklich. Im nächsten Jahr feiern sie – so Gott will – die Goldene Hochzeit. Ihre lieben Nachbarn sind sehr hilfsbereit. Die beiden haben nie bereut, dass sie von ihrem grossen Haus an der Zwinglistrasse in St. Gallen in ihr kleines «Paradiesli» auf der Egg gezügelt sind. Wir wünschen dem Jubilar im neuen Lebensjahr Wohlergehen und gute Gesundheit.

Margarete Stern-Palloks feiert am 5. Mai den 92. Geburtstag. Die Tüüfner Poscht wünscht ihr ein sorgenloses neues Lebensjahr. *Mehr über sie lesen Sie in der Rubrik «Näher dran» ab Seite 16.*



Am 11. Mai 1925 ist **Jakob Preisig** in Teufen im Zugenhaus geboren und aufgewachsen. Während 50 Jahren wohnte er in jenem Bauernhaus, das sich dort befand, wo das Haus Unteres Gremm steht.

Und seit April 2019 lebt er selber im HUG, an diesem Ort, der ihm bestens vertraut ist. Was er am meisten vermisst, sind seine längeren Spaziergänge zur Frölichs- und Schäfliegg. Auch kann er zur frühen Morgenstunde die Gratiszeitung nicht mehr beim Bahnhof holen. Als ich mit ihm am 26. März 2020 telefonierte, erzählte er mir auch, dass im HUG nur noch je zwei Personen an den Tischen sitzen, die Menüs serviert und im Lift höchstens zwei Personen transportiert werden dürfen. Aber insgesamt tönt der Jubilar munter. Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit und eine positive Lebenseinstellung. Herzliche Gratulation zum 95. Geburtstag.



Zum 94. Geburtstag gratulieren wir **Doris Hug-Eschenmoser** am 15. Mai. Sie lebt im Haus Lindenhügel. Wir wünschen ein glückliches neues Lebensjahr.

Hedj Ebnetter-Neff wird 92 Jahre alt. Sie ist am 19. Mai 1928 in Bühler geboren. Seit drei Jahren lebt die Jubilarin im Haus Lindenhügel. Die Tüüfner Poscht gratuliert herzlich.



Hildegard Eugster-Ellensohn ist am 22. Mai 1935 in Neuhausen bei Engen im Hegau geboren. 1980 hat sie Adolf Eugster in Teufen geheiratet. Seither lebt sie in unserer Gemeinde, seit 2014 an der Grünaustrasse 4. Die Tüüfner Poscht gratuliert ihr herzlich zum 85. Geburtstag.



Am 26. Mai 1929 ist **Margrit Honegger-Niederer** in Thal geboren. Die Tüüfner Poscht gratuliert ihr herzlich zum 91. Geburtstag und wünscht alles Gute.

Am 20. Mai feiert **Gertrud Stäheli-Hess** den 90. Geburtstag. Die Tüüfner Poscht wünscht ihr im neuen Lebensjahr vor allem gute Gesundheit. Notiert: Marlis Schaeppi

Viel Glück zur Geburt



Stella Vonarburg

Manchmal nehmen die kleinsten Dinge den grössten Platz in unserem Herzen ein. Stella Vonarburg erblickte am 20. Februar 2020 um 03.49 Uhr mit einer Grösse von 52cm und einem Gewicht von 3510 g in der Hirslanden Klinik Stephanshorn das Licht der Welt. Sie ist ein sehr fröhliches und aufgewecktes Mädchen und lässt ihre Eltern täglich staunend und dankbar den Zauber eines neuen Lebens erleben. Stella und ihre Eltern Michel und Sarah wohnen an der Sammelbuelstrasse 1a

Gratulation zur Diamantenen Hochzeit

des Ehepaares Marcella und Werner Holderegger-Lipp am 28. Mai 2020

Am 28. Mai 1960 läuteten die Glocken vom kleinen Kirchlein in Mastrils zur Hochzeit von Marcella Lipp und Werner Holderegger.

Marcella ist in Untervaz im Churer Rheintal, am Fuss des Calanda, mit zwei Brüdern aufgewachsen. Im Kollegium St. Michael in Zug hat sie eine Haushaltlehre absolviert. Nach der Ausbildung war ihre Hilfe zu Hause erforderlich. Danach zog sie nach Teufen, wo sie im Restaurant Anker servierte und wo nötig geholfen hat. Hier begegnete sie ihrem zukünftigen Ehemann zum ersten Mal.

Werner Holderegger, ein Urtüfner, ist in Teufen mit Schwester Rosmarie am Goldibach aufgewachsen. Seinen erlernten Beruf als Bäcker konnte er wegen einer Mehlallergie nicht mehr ausführen. So wechselte er zur Appenzellerbahn und hernach arbeitete er als Magaziner für die Telefondirektion St. Gallen. Die berufliche Erfüllung fand er bei der Wasserversorgung in Teufen. Er kontrollierte die Wasseruhren und war dadurch in allen Haushaltungen. Wohl kaum ein anderer Teufner kennt unser Dorf durch und durch wie unser Jubilar. Dank seiner einzigartigen Ansichtskartensammlung, einem aussergewöhnlichen Kulturgut, erhielt Werner Holderegger 2013 den Tüfner Bär.



Zudem ist er bekannt durch seine vielen Vorträge mit Anekdoten zu den Ansichtskarten. Nach der Hochzeit wohnten sie an der Hechtstrasse. 1964 konnten sie im Bäch-

li ein altes Weber-Höckli kaufen. Die Familie vergrösserte sich. 1961 kam Werner auf die Welt, 1962 Erika, 1969 Maja und 1973 Beat. Heute gehören sieben Gross- und fünf Urgrosskinder zur Familie. Hier verbrachten die Jubilare mit der Jungmannschaft eine schöne Zeit. Sie haben immer Freude, wenn sie auf Besuch kommen und sind stolz auf ihre Nachkommen. Im Weberhöckli fühlen sich die beiden immer noch wie im Himmel «obä värossä».

Die beiden bewältigen ihren Haushalt ohne fremde Hilfe, sind aber froh um ihre Kinder, die in der Nähe wohnen. Von Herzen wünschen wir den beiden weiterhin nur das Allerbeste.



Die Hochzeitsglocken läuten für ...

Vroni und Daniel Hitz-Knöpfel

Trauung: Am 21. Februar 2020 in Teufen

Fest: Die kirchliche Trauung findet hoffentlich trotz Corona-Vorschriften am 23. Mai 2020 statt

Flitterwochen: Dreiwöchige Reise durch Westkanada Ende August/Anfang September 2020

Kennengelernt: Im November 2009 bei einem Auswärtsspiel des FCSG in Genf



Aufgewachsen: Vroni in Hundwil, Daniel in Lömmenschwil

Wohnhaft: Stofelrain

Berufe: Bäcker-Konditorin und Optik-Ingenieur

Hobbys: Vroni: Wandern, Lesen, FCSG; Daniel: Fussball (FC Polizei St. Gallen), Turnverein (TSV Häggenschwil), Wandern, FCSG

Brauchen Ihre Angehörigen Unterstützung?



Hilfe
und Schutz
zuhause

Zuhause sind Senioren jetzt sicher. Wir helfen im Haushalt, bei der Grundpflege u.v.m. Auch bei Demenz. Führender Anbieter, von Krankenkassen anerkannt. Verhaltensregeln des BAG werden strikt eingehalten.

Unverbindliche Beratung
unter Tel 071 447 00 70
www.homeinstead.ch

Home Instead
Seniorenbetreuung
Zuhause umsorgt

Immer noch für Sie da!

**Corona Einkaufshilfen
SG/AR/AI**



Aufgrund der aktuellen Situation unterstütze ich Menschen aus der sogenannten "Risikogruppe", sowie unter Quarantäne stehenden Personen beim Wocheneinkauf. Brauchen Sie Unterstützung oder kennen Sie jemanden, der welche benötigt? Dann rufen Sie mich an! Ich wünsche Ihnen in dieser aussergewöhnlichen Zeit eine gute Gesundheit. Achten Sie gut auf sich und ihre Nächsten. Natürlich stehe ich Ihnen auch geschäftlich weiterhin zur Verfügung. Wie das geht in dieser Zeit? Kontaktieren Sie mich einfach telefonisch oder per Mail für weitere Informationen.



Stefan Salvotelli

E stefan.salvotelli@remax.ch

T 079 692 30 67

www.remax.ch/stgallen

RE/MAX
Elite - St. Gallen

3711-01

Baloise Bank SoBa

Basler
Versicherungen



Wir schenken Ihnen Zeit
mit unserer persönlichen
Beratung.

Werner Holderegger
Versicherungsexperte
Alte Speicherstrasse 9B
9053 Teufen AR
+41 58 285 13 77
+41 79 286 47 30
werner.holderegger@baloise.ch

www.baloise.ch

emil ehrbar
ag

■ Parkett ■

Emil Ehrbar AG ■ Hauptstrasse 20 ■ CH-9053 Teufen
Telefon 071-333 18 74 ■ Natel 078-899 61 48 ■ E-Mail info@ehrbbar-parkett.ch

Gipsergeschäft
Antonio F. GmbH

- Neu- und Umbauten
- Trockenbau
- Akustik Decken
- Wärmedämmung
- Fassaden

Antonio Faustino

Kohli 2
9055 Bühler
Telefon 071 793 91 44
Mobil 076 385 40 44
antoniofipsfaustino@gmail.com
www.antoniofips.ch

**IHR PROFI FÜR
SICHTSCHUTZ
UND ZÄUNE**

Allen Wünschen gewachsen

waldburger-gartenbau.ch



**Waldburger
Gartenbau**

KREUZ GARAGE
E. BISCHOF AG



Niemand kennt Ihren Volkswagen
besser als wir!

Trogenstrasse 1 | 9042 Speicher | 071 344 29 90
info@autobischof.ch | www.autobischof.ch

Gratulation zur Diamantenen Hochzeit

des Ehepaares Emmi und Walter Hohl-Tobler am 7. Mai 2020

Ihre gemeinsame Passion sind die geliebten Berge.

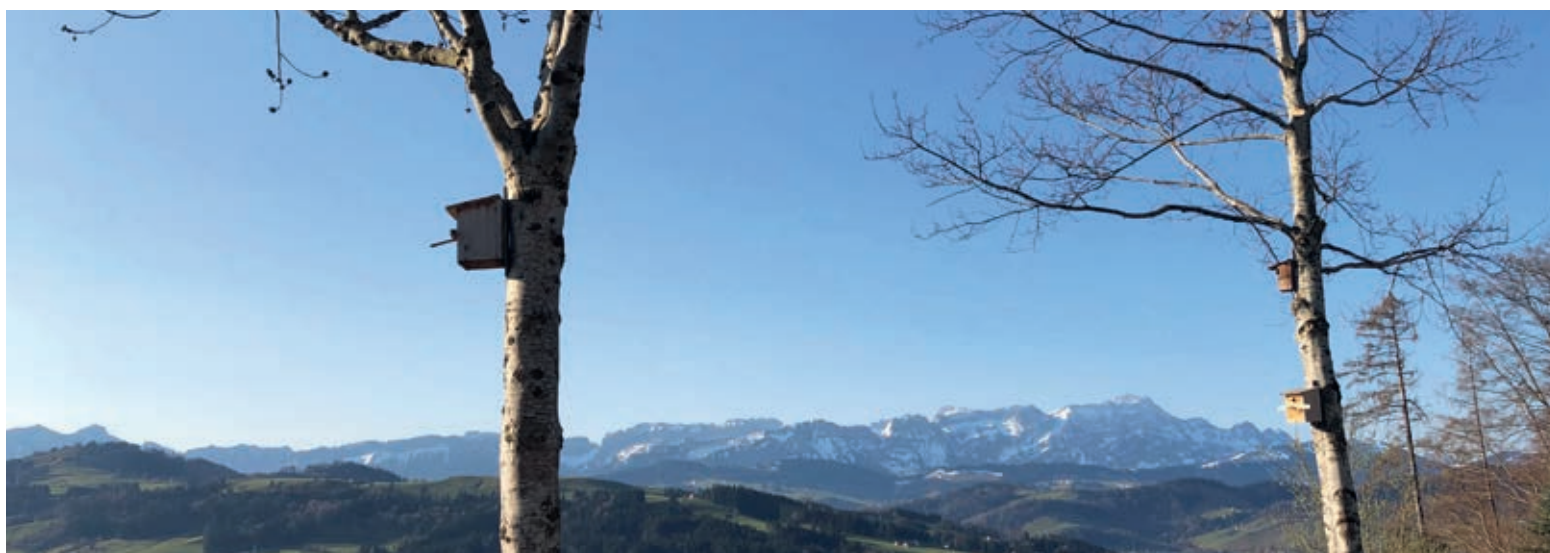
Emmi ist im «Mööсли» in Niederteufen, Walter zusammen mit drei Schwestern und drei Brüdern auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Eggersriet aufgewachsen. Bis zur schicksalhaften Begegnung reiste Emmi Hohl u.a. nach Genf und nach New York, wo sie die französische und englische Sprache erlernte. Walter liess sich zum Sanitärinstallateur ausbilden und begab sich beruflich bis nach Stockholm. 1959 trafen sich die beiden an der Steinerstrasse. Beide waren erst vor kurzem aus dem Wallis zurückgekehrt, wo sie Skiferien verbrachte und er einen Tourenleiterkurs des SAC in der Monte Rosa Hütte absolvierte.

Am 7. Mai 1960 läuteten die Hochzeitsglocken für Emmi und Walter in der Kirche in Stein AR. Musikalisch umrahmt wurde das Fest vom Jodlerclub Thalwil, wo er früher selber während acht Jahren mitsang. Per Car gings nach Appenzell, wo die Thalwiler mit ihren Vorträgen den Landsgemeindeplatz belebten. Schon damals war seine grosse Leidenschaft das Jodeln. Ein Zäuerli war und ist für ihn immer noch «Musik für die Seele». Emmi und Walter waren leidenschaftliche Skifahrer und unternahmen im Sommer ausgedehnte Bergwanderungen im Wallis, Graubünden und Tessin. Während 58 Jahren wohnten sie am Wettersbüelweg und beteiligten sich aktiv am Dorfleben, auch beruflich bedingt. Walter



leistete während 25 Jahren Feuerwehrdienst, davon acht Jahre als Kommandant und 14 Jahre als Feuerwehrinstructor für die Assekuranz. Hauptberuflich arbeitete er 34 Jahre lang bei der Wasserversorgung Teufen, davon 25 Jahre als deren Betriebsleiter. Sein grösster Erfolg war die Gründung der regionalen Wasserversorgung Rotbachtal, als deren Initiant, Gründer und Vater er damals ernannt wurde.

Emmi widmete sich vor allem der Familie, welche mit Tochter Heidi und Sohn Peter beschenkt wurde. Als Tagesmutter eines Spanierkindes übernahm sie Verantwortung und pflegt heute noch eine sehr enge Beziehung mit Sonja. Sie werden auch heute noch von ihr nach mehr als 40 Jahren mit Mami und Papi angesprochen. Und für die Feuerwehr hütete sie das Telefon und löste wenn nötig Alarm aus. In der dritten Lebensphase ist es ruhiger geworden. Die vieljährige Freiwilligenhilfe bei den Klosterfrauen im Wonnenstein wurde sehr geschätzt. Seit November 2019 verbringen Hohls ihren Lebensabend im Haus Lindenhügel, wo sie sehr gut aufgenommen und liebevoll betreut werden.



Erfrischender Mix
aus Appenzeller Charme
und südländischen
Temperament.

Limone

APPENZELER BIER



ZELLER

HAUSHALTGERÄTE AG

VERKAUF

SERVICE

ENTSORGUNG

Der schnellste Reparatur-Service der Ostschweiz.

Tel. 071 787 21 21

zeller-haushaltgeraete.ch

KAST

**Kaminfegerarbeiten
Feuerungskontrolle**

9053 Teufen
Speicherstr. 20
Tel. 071 333 34 70
Fax 071 333 34 19

René Speck
Schreinerei



Battenhaus 1208
CH-9052 Niederteufen

Tel. +41 71 333 11 25
M. +41 79 261 68 48
renespeck@gmail.com

**Gartenbau und Gartenpflege
Markus Wagner**
eidg. dipl. Gärtnermeister

Wir gestalten und
pflegen Ihren Garten
mit Freude

Rosenhalde | 9063 Stein AR | Telefon 071 367 21 89 | gartenbau-wagner.ch

**STÖCKLE
METALLBAU**

T 071 278 62 55 | www.stoeckleag.ch



ARCO

Der Schlüssel zur Sauberkeit

Aemisegger, 9053 Teufen / 9008 St.Gallen / 9445 Rebstein
Tel. 071 333 26 11, wenn keine Antwort Tel. 071 244 78 60
E-Mail: info@a-arco.ch / www.a-arco.ch

- Gebäudereinigung / Fassadenreinigung
- Schädlingsbekämpfung / Hauswartungen
- Spannteppich- / Orientteppich-Reinigung + Reparatur

Jobwechslers Life

Jetzt bei der Nummer 1 für Vorsorge- und Finanzlösungen in der Schweiz durchstarten.
Wir suchen Verstärkung für unser Team in der Region Appenzeller- und Fürstenland.

Was Sie bei uns erwarten können:

- » Selbstbestimmtes Arbeiten und viel Eigenverantwortung
- » Unternehmertum und Unabhängigkeit
- » Erfüllende Tätigkeit, da man Menschen beraten und helfen kann
- » Top-Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten

Der Arbeitsort in Ihrer Wohnregion ermöglicht eine ausgeglichene Balance zwischen Berufs- und Privatleben.

Ihre Stärken:

- » Ausprägtes Verkaufs- und Beratungsflair
- » Selbständige und kundenorientierte Arbeitsweise
- » Zielstrebigkeit, Durchhaltewillen, Flexibilität
- » Freude am Kontakt mit Menschen

Auch Quereinsteiger sind herzlich willkommen.



Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Swiss Life Generalagentur Appenzellerland
Jürg Renggli, Generalagent
Poststrasse 7, 9100 Herisau
Tel. 071 354 66 66, juerg.renggli@swisslife.ch
www.swisslife.ch/appenzellerland

SwissLife 



SPORT in TEUFEN

«Was will man machen?»

Mitte April wurde aus der dunklen Vorahnung Gewissheit: Das Appenzeller Kantonturnfest in Teufen ist abgesagt. Der Grund: Das Coronavirus. Bald soll entschieden werden, ob das Fest im kommenden Jahr nachgeholt wird. Was bedeutet das für das OK? Antwort gibt der Präsident Bruno Höhener.



www.tvteufen.ch

Impressum Spezial Sport

FC Teufen: Fabian Germann, germann.fabian@gmail.com; Mobile 078 808 93 44.
TV Teufen: André Hochreutener, leichtathletik@tvteufen.ch

Herr Höhener, Mitte April gab das OK bekannt, dass das Kantonturnfest im Juni definitiv abgesagt ist. Ich nehme an, Sie haben so lange wie möglich gewartet?

Richtig. Für das Zuwarten waren grundsätzlich zwei Aspekte entscheidend. Einerseits der zeitliche Rahmen. Wir hatten uns im März entschlossen, den 19. April noch abzuwarten. Und andererseits die Politik. Wir hatten gehofft, dass der Bundesrat diese Woche eine klare Weisung für Grossanlässe bekanntgibt.

Ich nehme an, ein eindeutiges Verbot wäre für euch besser gewesen.

Klarheit wäre wohl allen Veranstaltern lieber. So kann man sich einerseits bei der Kommunikation auf die Bestimmungen stützen und hat andererseits keine Haftungsprobleme zu befürchten. Auch wenn Letzteres in unserem Fall eher unwahrscheinlich ist.

Was gab denn nun den Ausschlag für die Absage?

Das sind mehrere Faktoren. Abgesehen von der unsicheren Lage – wir müssen natürlich davon ausgehen, dass Grossveranstaltungen doch noch verboten werden – ist auch die Stimmung in der Bevölkerung ein wichtiger Faktor. Denn sogar, wenn wir das Fest durchführen dürften, würden wohl nicht alle Turnerinnen und Turner teilnehmen wollen. Aber es gibt mittlerweile auch sportliche und organisatorische Probleme.



OK-Präsident Bruno Höhener. Foto: Archiv



Das Turnfest findet heuer nicht statt. Über eine mögliche Verschiebung wird noch entschieden. Foto: zVg

Zum Beispiel?

Einerseits würden im Juni wohl Kampfrichter fehlen. Die entsprechenden Ausbildungen mussten abgesagt werden. Aber auch die Helfersuche, der Aufbau und die Kommunikation wären in dieser ausserordentlichen Lage sehr anspruchsvoll.

Nun ist die Absage also Tatsache. Das muss doch frustrierend sein ...

Natürlich. Aber für mich kam der grosse Schock eigentlich schon vor einem Monat. Wer ehrlich zu sich war, hat damals schon gewusst, dass es wohl nicht klappen wird. Mittlerweile habe ich das Ganze bereits etwas verdaut. Was will man machen?

Naja, immerhin steht noch eine Verschiebung zur Debatte.

Genau. Wir haben beschlossen, dass eine Austragung im 2021 statt heuer eine Option wäre. Noch weiter nach hinten schieben wollen wir das Fest aber nicht.

Noch wurde dieser Entscheid aber nicht gefällt. Warum?

Davor müssen wir noch vier Fragen klären. Erstens: Mach das OK weiter? Das ist die kleinste Hürde. Zweitens: Bleiben die Sponsoren an Bord bzw. wie sieht die finanzielle

Situation aus? Drittens: Ist es für die St. Galler okay, dass die Appenzeller ihr Turnfest gleich nebenan im selben Jahr abhalten? Und vierthens – die grosse Frage: Kommen Turnfest und Sek-Baustelle aneinander vorbei?

Habt ihr diesbezüglich mit der Gemeinde schon Kontakt aufgenommen?

Ja. Anfangs dachten wir: Das wird bestimmt nicht funktionieren. Die Gemeinde kam uns aber entgegen und hielt uns von einer sofortigen Absage ab. Sie schlug vor, das Ganze erst einmal im Detail anzuschauen. Wir hoffen nun, dass wir eine Lösung finden.

Bis wann wollt ihr entscheiden?

Vor den Sommerferien. So können sich die Turner das Datum früh genug einschreiben und es bleibt eine angemessene Frist vor den Anmeldungen im Oktober.

Nun, Sie erwähnten das OK: In einem TP-Interview Anfang Jahr hatten Sie bereits Ihren Rücktritt als Präsident des TV Teufen angekündigt. Was nun?

Falls das Fest verschoben wird, bleibe ich dem OK sicher noch erhalten. Und auch die Suche nach einem neuen TV-Präsi wird in diesen Zeiten schwierig zu lancieren sein. Ich werde damit wohl noch ein Jahr warten. *tiz*

ifp versicherungs treuhand

ifp sankt gallen ag • hauptstrasse 60 • 9052 niederteufen • 071 242 97 97 • www.ifpsg.ch • info@ifpsg.ch

 **DEMAR**
Group AG
Ihr Immobiliendienstleister

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir eine/n:

DirektionssekretärIn - MitarbeiterIn Empfang 50-70%

DEMAR Group ist ein Familienunternehmen mit Sitz in Teufen. Das Unternehmen ist spezialisiert auf exklusive Wohn- und Geschäftsimmobilien.

Ihre Bewerbungsunterlagen mit Motivationsschreiben in Englisch, und einem CV in Deutsch und Englisch schicken Sie bitte per E-Mail an:
careers@demar-ag.ch

Dorf 14 | 9053 Teufen | 071 333 14 14 | careers@demar-ag.ch


10
JAHRE
IHR KOMPETENTER
IMMOBILIENPARTNER

rimmoa
VERWALTUNG | VERMIETUNG | VERKAUF

«persönlich, kompetent, vertrauensvoll»

rimmoa GmbH | Hauptstrasse 60 | 9052 Niederteufen
Tel. +41 71 333 11 04 | info@rimmoa.ch | www.rimmoa.ch

S U B A R U
SALON
>>2020

e-BOXER
HYBRID TECHNOLOGY

**JETZT MIT
HAMMERPRÄMIEN!**


SUBARU
Confidence in Motion

ebneter AG

Garage Ebneter AG, Untere Brunneren 12, 9055 Bühler
Tel. 071 793 19 69 www.ebnetter-ag.ch

 **SUBARU**

HERZROUTE E-BIKE SHOP TEUFEN
mit grossem Showroom

10%
bis 31. Mai
2020

TOP FLYER E-BIKES
MIETEN, TESTEN & KAUFEN



Hauptstrasse 59, Teufen
+41 71 787 51 15
herzroute.ch/flyer



maxgiger

zimmerei
holzbau
schreinerei

Goldiweid • 9053 Teufen
T/F 071 333 48 74 • M 079 730 36 12
www.maxgiger.ch • info@maxgiger.ch

«ifp» kommt nach Teufen

Am 1. April 2020 eröffnete die ifp sankt gallen ag einen zusätzlichen Standort in Niederteufen.

Die ifp sankt gallen ag hat ihren Hauptsitz in St. Gallen und entwickelte sich in den vergangenen 16 Jahren zu einem der grössten Versicherungsbroker in der Ostschweiz. Der Versicherungstreuhänder beschäftigt insgesamt 21 Personen, wovon zwölf Personen in St. Gallen tätig sind. Die ifp sankt gallen ag ist ein neutraler Dienstleister in der Versicherungsbranche und wahrt dabei die Interessen der Kunden.

In den Jahren der stetigen Veränderung ist die Kundenähe für die ifp sankt gallen ag weiterhin ein zentraler Punkt. Für die optimale Betreuung der bestehenden Kunden sowie der Gewinnung von Neukunden in der Region Appenzeller Mittelland wurde die Geschäftsstelle in Niederteufen eröffnet. Die ifp sankt gallen ag möchte sich im Appenzellerland etablieren und die Betreuung von Unternehmenskunden ausbauen.

«Wir freuen uns auf diesen Standort in Niederteufen und sind überzeugt, eine ideale Lösung gefunden zu haben. Am neuen



Das Team in Teufen von links nach rechts: Andreas Buff, Florian Mäder und Daniele Schiro Foto: Félice Angehrn

Standort in Teufen arbeiten Mitarbeiter, welche mit Teufen eng verbunden sind. Andreas Buff, aufgewachsen und wohnhaft in Teufen, ist Mitglied einer Gemeindegemeinschaft und Funktionär beim FC Teufen. Daniele Schiro ist seit über 20 Jahren wohnhaft in Teufen und ehemaliger Gemeinderat, sagt Geschäftsführer Florian Mäder.

Termine können via Mail info@ifpsg.ch oder per Telefon **071 242 97 97** vereinbart werden.

ifp sankt gallen ag
Hauptstrasse 60
9052 Niederteufen

E-Bike-Shop mit Herz

Pünktlich zum Frühlingsbeginn eröffnet in Teufen schweizweit der zweite E-Bike-Shop der Herzroute. Zu kaufen und zu mieten gibt es Flyer-Velos aller Preisklassen.

Die Herzroute ist eine 720 Kilometer lange Radwanderoute quer durch die Schweiz. «Sie führt auf verkehrsarmen Wegen durch touristisch wertvolle Regionen und Ortsbilder», erklärt Stephen Häberli. Er ist Geschäftsführer der TOPAZ GmbH mit Sitz in Teufen. TOPAZ ist Vertriebspartnerin der Herzroute AG für den E-Bike-Verkauf in der Ostschweiz. «Viele Gäste besuchen die Herzroute mit dem eigenen E-Bike. Deshalb der Shop.»

Der neue E-Bike-Shop ist offizieller Flyer-Vertreter und profitiert aufgrund der Partnerschaft zwischen Flyer und der Herzroute von attraktiven Konditionen. «Wir haben ein E-Bike für jedes Budget. Auch Sondermodelle, die es sonst so nicht zu kaufen gibt.»



Geschäftsführer Stephen Häberli (rechts) mit Mitarbeiter Andy Wyss – und genügend Abstand. Foto: zVg

Aufgrund der **Corona-Situation** ist die persönliche Beratung bis am 11. Mai eingeschränkt. «Probefahrten auf Voranmeldung und Video-Beratungen sind aber erlaubt. Bald hoffentlich auch wieder alles andere.»

Herzroute E-Bike Shop Teufen
Hauptstrasse 59
9053 Teufen
076 523 26 61 (Videocalls)
shop.herzroute.ch

Besucherpavillon für die Heime

Noch ist es nicht absehbar, wann die Türen für Besucherinnen und Besucher in den Alters- und Pflegeheimen wieder geöffnet werden können. Die Heime Teufen bieten ihren Bewohnerinnen und Bewohnern deshalb ein neues Angebot an.

Seit dem 24. April steht den Angehörigen an den beiden Standorten Haus Unteres Gremm und Haus Lindenhügel je eine Besuchsmöglichkeit zur Verfügung. Trotz der Coronavirus-Pandemie können die Bewohnerinnen und Bewohner, getrennt durch eine Glasscheibe, mit ihren Angehörigen aus nächster Nähe und mit Sichtkontakt kommunizieren.

Aktuell bieten die Heime Teufen das Angebot an zwei Nachmittagen in der Woche an: Mittwoch- und Samstagnachmittag. Aufgrund der grossen Nachfrage ist die Besuchszeit auf 20 Minuten pro Besuch limitiert. Da-



Der Pavillon – ein Angebot in den Heimen. Foto: zVg

mit die Zeiten koordiniert werden können, müssen sich die Angehörigen vorgängig telefonisch anmelden. Sie können dies jeweils vormittags bis 11.30 Uhr beim jeweiligen Sekretariat (Haus Unteres Gremm: 071 335

79 79 oder Haus Lindenhügel 071 335 89 89) tun. Der Besuch ist auf zwei erwachsene Personen begrenzt. Ausnahmen werden individuell geprüft und nach Möglichkeit bewilligt. Spontane Besucherinnen und Besucher können leider keine empfangen werden. Bei der telefonischen Vermittlung werden die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Angehörigen durch Mitarbeitende der Heime Teufen unterstützt. Bei steigender Nachfrage wird das Angebot bestmöglichst ausgebaut.

Zusätzlich können, wie bisher, an zwei Nachmittagen in der Woche Telefontermine via Skype bzw. FaceTime gebucht werden. *pd*

Hinweis: Die Besucher und Besucherinnen werden gebeten, die zur Verfügung gestellten Schutzmaterialien zu nutzen und die vom Bundesamt für Gesundheit vorgegebenen Hygieneregeln auf dem Areal zwingend einzuhalten. Persönliche Treffen sind zum gegenseitigen Schutz bitte weiterhin zu unterlassen.

NEUE ADRESSE

Hauptstrasse 101
9052 Niederteufen

K&P

IMMOBILIENTREUHAND

VERMARKTUNG | VERWALTUNG | VERMIETUNG | SCHÄTZUNG

071 556 99 88 | info@kpimmo.ch | www.kpimmo.ch



Pizza vom Parkplatz

Wenige Tage nach dem Ausruf des Notstands wurden Adam Pohlodek und seine Frau Farina Pfeiff aktiv: Sie funktionierten ihren Messe- zu einem Take-Away-Stand um. Ihre Flexibilität hat sich bisher ausbezahlt.

«Jede Krise ist auch eine Chance.» Adam Pohlodek klingt in Anbetracht der aktuellen Lage erstaunlich positiv. Wie sehr die Massnahmen zur Verlangsamung des Coronavirus sein Unternehmen «Wurzelkraft Catering» getroffen haben, wird bei einem Besuch der Homepage sichtbar. In einer Tabelle sind jene Events aufgeführt, die Adam Pohlodek und Farina Pfeiff heuer auf dem Plan haben. Darüber der Vermerk: Die roten Anlässe sind aufgrund der aktuellen Lage abgesagt oder verschoben. Und das sind einige.

Selbstständige Unternehmer

Der 31-jährige Pohlodek lebt mit seiner Frau Farina Pfeiff (27) und dem fünfjährigen Balduur seit zweieinhalb Jahren in der Goldiweid. «Wurzelkraft» existiert aber schon etwas länger. «Ich habe mich 2016 selbstständig gemacht. Anfangs war es eine Mischung aus Catering und Naturpädagogik. Nach und nach hat sich aber das Catering durchgesetzt.»



Farina Pfeiff und Adam Pohlodek mit Hündin Sina vor dem Take-Away-Stand auf ihrem Parkplatz. Foto: tiz

Zwar arbeitet Adam Pohlodek (dipl. Soziokultureller Animator FH) auch noch in einem Kleinst-Pensum an der Naturschule Woniya in Masein GB, trotzdem sind die Wurzelkraft-Aufträge das finanzielle Rückgrat der Familie. Nach der Bekanntgabe des Bundesrates am 16. März war deshalb klar: Es muss eine Lösung her.

Rasch gehandelt

«Uns fiel bereits nach Beschluss der ersten Massnahmen auf, dass auf der Alten Spei-

cherstrasse plötzlich viel mehr Fussgänger unterwegs sind. Das wollten wir ausnützen.» Also klemmte er sich am 18. März hinter das Telefon, sprach mit Kanton, Gemeinde und dem Amt für Lebensmittelkontrolle. Nachdem er von allen Seiten das Okay hatte, baute er seinen Stand am 19. März zum ersten Mal überhaupt auf seinem Parkplatz auf. tiz

Hinweis: Weitere Informationen und die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf: wurzelkraft.ch oder facebook.com/wurzelkraft

Bäume, Schächte und Risse

Anfang April waren Teile der Umfahrung gesperrt. Grund waren Forst- und Unterhaltsarbeiten.

«Sehen Sie? In der Oberfläche hat es nur geringe Vertiefungen», sagt Daniel Berner. Er ist Strassenkreisinспекtor Herisau (Hinter- und Mittelland) und gibt einen Crash-Kurs in Strassenarchitektur. Oberhalb der Kofferung (das «Strassenfundament») liegt der rund 18 Zentimeter dicke Unterbelag. Er besteht wie der viel dünnere Deckbelag aus Bitumen. Die oberste Belagsschicht wurde hier zuletzt im Jahr 2002 erneuert. Sie sollte also noch mindestens sieben weitere Jahre durchhalten. Trotzdem wurden Anfang April einige Unterhaltsarbeiten durchgeführt. Hauptgrund für die Sperrung (6. bis 9. April) waren aber Sicherheitsforstarbeiten durch das Forstamt Teufen entlang der Umfahrung. tiz



Anfang April wurden auf der Umfahrung Forst- und Unterhaltsarbeiten durchgeführt. Fotos: tiz



IDYLLE

INNENAUSBAU

WELZ


Ihr Schreiner,
Planer und
Innenarchitekt

WELZ AG
9043 Trogen
www.welz.ch
071 344 19 57

Umbaupläne?

Von der Planung bis zur Übergabe – wir begleiten Sie bei Ihren Innenausbau- oder Umbau-Vorhaben. Kompetent und verlässlich.

Hopp Tüüfe!



Kuratli Hauswartungen
Postfach 249
9053 Teufen/AR

071 333 35 32
www.kuratli-hauswartungen.ch

Kuratli Hauswartungen
Freude an Sauberkeit


Ihre Hauswartung z'Tüüfe

FABRIKLADEN
> alti Wäbi <

Unser Angebot
Tag- und Nachtvorhänge · Verdunklungsstoffe · Volant Vitragen · Biedermeiervorhänge · Flächenvorhänge · Schlaufenvorhänge
Funktionsstoffe · Lamellen Rollos · Schienen · Kissen · Zubehör · Wintergartenbeschattungen · Decken · Möbelstoffe

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag von 13:30 bis 17:00 Uhr - oder auf telefonische Vereinbarung

Landhausstrasse 4b · 9053 Teufen · T 071 335 70 52



Wir wünschen unseren Sportvereinen viel Erfolg!



Licht – Kraft – Telefon – EDV

ELEKTRONEF AG

Ihr Spezialist für alle Installationen

E · Hauptstrasse 5, 9053 Teufen/AR
Tel. 071 333 21 55, Fax 071 333 47 26

NEW SUZUKI GENERATION HYBRID

IGNIS HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 18 490.-

SWIFT HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 18 990.-



Die kompakte Nr. 1
SUZUKI Way of Life!

www.suzuki.ch

5 JAHRE GARANTIE
FÜR ALLE SUZUKI HYBRID GENERATION HYBRID
PREMIUM

EMIL FREY
Emil Frey St. Gallen
emilfrey.ch/stgallen – 071 228 64 64

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Ignis Generation Hybrid, 5-Gang manuell, Fr. 18 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 114 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid*, 5-Gang manuell, Fr. 18 990.-, manuell, Fr. 29 190.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B. *Emission- und Verbrauchswerte nach WLTP Messverfahren zum derzeitigen Zeitpunkt nicht vorhanden.

kellergärten

Gartenpflege
Neugestaltung
Gartenumänderung


bühler 071 793 17 54 speicher 071 344 48 80 mobile 079 207 76 57



Entsorgung/Transporte

STUDACH

www.studach.ch / 071 335 70 70



Johannes Studach, Entsorgung/Transporte, Bühlerstrasse 698, 9053 Teufen

Das nächste Fest kommt bestimmt

Liebe Leserinnen und Leser

Sie kennen Sie bereits: die leere Agenda-Seite. Schon im April-Heft mussten wir Sie hier mit guten Wünschen vertrösten. Leider gilt für den Mai das Gleiche.

Zwar scheint bereits ein Licht am Ende des Corona-Tunnel in Sicht zu sein, trotzdem ist der Veranstaltungskalender der «Tüüfner Poscht» nach wie vor leer. Auch die für den Mai geplanten Veranstaltungen und Anlässe wurde restlos abgesagt.

Uns bleibt deshalb nur, Ihnen denselben Hinweis wie im letzten Monat mit auf den Weg zu geben: Natürlich

führen wir unsere Online-Agenda nach wie vor aktuell weiter. Das betrifft auch abgesagte oder verschobene Anlässe. Sie finden alle nötigen Informationen unter www.tposcht.ch/agenda – oder auf der Website der jeweiligen Veranstalter.

Das TP-Team wünscht Ihnen weiterhin gute Gesundheit und trotz Corona schöne Frühlingstage.

P.S. Sie sind Veranstalter und haben neue Informationen zu einem Anlass? Senden Sie uns die nötigen Daten bitte an agenda@tposcht.ch



«Und wie vertreiben wir uns nun die Zeit?»
 «Wir könnten die Spaziergänger beobachten?»
 «Gute Idee. Schau mal: Der da zielt mit Irgendwas auf uns!»
 «Das ist eine Kamera! Los, lächeln!» Foto: Sepp Zurmühle

Brief vom «Tüüfner Chopf» aus Berlin

Liebe Redaktion

Gerne möchte ich euch diese kleine Schmunzelgeschichte erzählen:

Im März fand hier in Berlin ein lange geplanter Zoobesuch mit meinem Patensohn Eike und seiner Familie statt. Während einer Pause überreichten sie mir voller Freude ein Päckli, das ich sofort öffnen sollte. Wie staunte ich, als ich sah, dass es sich um Pralinés/Truffes der Confiserie Scherrer aus St. Gallen handelte! Als ich dann die Sprache wieder fand, verrieten sie mir, dass es eigentlich ein Geschenk ihrer allerbesten Freunde aus Zürich, Carla und Oliver, an sie war. Da sie wussten, welche Freude sie mir damit machen würden, wollten sie mich damit überraschen.

Später fand ich dann heraus, dass die beiden Zürcher Freunde ein Atelier für Foodphotography (kiba) betreiben und den Flyer, der den Pralinés beilag, gestaltet hatten.

Nach dem Genuss der feinen Truffes war diese schöne Geschichte für mich eigentlich abgeschlossen ...

... bis dann wenig später die Aprilausgabe der Tüüfner Poscht in meinem Briefkasten lag – mit

Frau Kreis, Inhaberin der Confiserie Scherrer auf dem Titelblatt und ihre Story im Inneren. Und nun gerade als Tüüfner Chopf erkoren – das brachte mich dann doch zum Schmunzeln. Mir wurde diese Ehre nämlich 7/2000 zuteil. Ich würde nun gerne zu Frau Kreis Kontakt aufnehmen und ihr diese Schmunzelgeschichte erzählen, schreiben

Ich freue mich immer über die Tüüfner Poscht! Wenn ich sie aus dem Briefkasten nehme, lasse ich alles andere fallen ... und muss sie erst einmal grob durchblättern! In meinen Unterlagen fand ich die Porträtserie 1995–2016 anlässlich des 20-jährigen Jubiläums. Und wenn ich richtig mitrechne, können in diesem Jahr 25 Jahre gefeiert werden. Grossartig, herzliche Gratulation!

Liebe Grüsse an die Redaktion und das ganze Appenzellerland,

herzlichst
eurer Ingrid Menet

Anmerkung der Redaktion: Inzwischen hat der Kontakt zwischen den Beiden geklappt: Vittoria Kreis freute sich sehr über diese Geschichte. Und wer weiss, vielleicht treffen sie sich einmal ganz real, in Berlin oder in St.Gallen.



Die Autorin

Ingrid Menet (Jg. 1938) lebte mit ihrem Mann Hannes (1922–1996) in dessen Elternhaus am Schlipfweg. Bekannt wurde sie als begabte Malerin. Ihre Bilder hängen noch in einigen Teufner Wohnzimmern. Sie gab Aquarellierkurse und engagierte sich vielfältig, sozial und kulturell. 2002 kehrte sie zurück nach Berlin, in die Stadt ihrer Kindheit. Sie lebt «altersgesund», wie sie schreibt, mitten in Berlin in einer Seniorenresidenz und geniesst das Privileg, ihren eigenen Haushalt zu führen. Zudem lässt sie sich, trotz Corona, ihren täglichen «Fitnessmarsch» nicht nehmen. «Berlin ist wie ausgestorben – ich war schon in den Bussen ganz allein», schreibt sie.

Ihr Porträt finden Sie im Archiv der Tüüfner Poscht Nr. 7/2000.



■ **Marianne Da Costa** unterrichtet in Niederteufen im Blauen Schulhaus. Im Jahr 1988 hat sie gemeinsam mit einem Künstler auf zwei Seiten der Wandtafel Kreidebilder gemalt. Das Bild blieb erhalten und die Seiten wurden all die Jahre nicht geputzt. Die Wandtafel jedoch verschwand hinter einem Regal in der Lernwerkstatt und das Kunstwerk war für einige Jahre verborgen. Durch den Umzug ins Provisorium wurden die Seiten wieder aufgeschlagen und die Kunstwerke wurden wieder entdeckt.



Damit nach der Klinik wieder alles wie vor dem Unfall ist.